Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72137-p0001-4

II, 9

II, 9.

Neugefaster
Ahralter Bolckensteinischer

Warmer-Bahd-

und

Wasser-Schatz/

Das ist:

Kurtze doch genau erforschte Beschreibung des so genanten

Warmen-Bahdes zu unserer Lieben Frauen aufn Sande

samt angehängten einigen darinnen geschehenen notablen

Curen und Observationibus,

Nebst

Hn. D. Augusti Hauptmanns

sel. weil. vortreflichen Medici und Weltberühmten Chymici in Dreßden/ höchstnöthiger Admonition an die Herren

Bahde-Gäste/

dargestellet von

CASPAR HENRICO Schreyen/ Med. D.

Franckfurt an der Oder/
Zu finden bey Jeremias Schrey/
druckts Tobias Schwartze/ Anno 1696.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

Herrn Friedrich AUGUSTO,

Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/
Cleve und Bergk/ auch Engern und
Westphalen/
Des Heil. Röm. Reichs Ertz=
Marschalln und

Chur=Fürsten/

Landgrafften in Thüringen/
Margk Grafen zu Meissen/ auch O=
ber nnd Nieder=Lausitz/ BurgGrafen zu
Magdeburg/ Gefürsteten Grafen zu Hen=
nebergk/ Grafen zu der Marck/ Ra=
vensbergk und Barby/ Herrn
zum Ravenstein ꝛc.
Meinen Gnädigsten Herrn.

Und

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

Fr. Christianen

Eberhardinen/

Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/
Cleve und Bergk/ auch Engern
und Westphalen/

Chur-Fürstin/

Gebohrner Marggräfin zu
Brandenburg/ in Preußen
Hertzogin/
Landgräfin in Thüringen/ Marckgrä-
fin zu Meißen/ auch Ober- und Nieder-Lau-
sitz/ Burggräfin zu Magdeburg/ Gefürste-
ter Gräfin zu Hennebergk/ Gräfin zu der
Marck/ Ravensbergk und Barby/
Frauen zum Ravenstein ꝛc.

Meiner Gnädigsten Frauen.

Durchlauchtigster Chur-Fürst/
Gnädigster Herr ꝛc.
Durchlauchtigste Chur-Fürstin
Gnädigste Frau ꝛc.

INdem zu E. E. Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. Hohen Händen/ diese geringfügige/ in wenig Bogen bestehende Beschreibung des Wolckensteinischen Warmen-Bahdes/ in aller Unterthänigkeit niederlege/ unterwinde ich mich dessen zuförderst in tieffgehorsamster Erinnerung Dero Durchlauchtigsten/ in GOtt ruhenden/ Vorfahren Hohen Landes-Väterlichen Vorsorge/ Liebe und Hochhalten / so Dieselbe diesen Bahde von Zeiten zu Zeiten in Gnaden zugetragen haben.

Der nicht minder Gottselige/ als tapfere Fürst / Hertzog Heinrich zu Sachsen / welcher damahls bey Lebzeiten seines Herrn Bruders/ Hertzog Ge-

Georgens/ nur das Schloß/ Stadt und Herrschafft Wolckenstein besaß/ auch in den ersten einige Jahre residirte/ ließ nach des Sächß. bekanten Historici, Petri Albini, Bericht / im Jahr 1536. durch Bergkverständige dieses Warmebahd wieder fassen/und von wilden=oder Stollenwasser sondern. Vornemlich aber meldet von dem wegen grossen Tugenden Weltberühmten Chur=Fürsten/AUGUSTO, gedachter Albinus, daß S. Durchl. diesen Brunnen mit sonderlicher Väterlicher Vorsorge für seiner Lande und Unterthanen Heyl und Bestes/ auch mit grossen Unkosten / habe neu faßen und grösser machen lassen.

Nachfolgender Ew. Chur=Fürstl. Durchl. höchstruhmwürdigsten Herrn Vorfahren Landes=Väterliche Vorsorge aber/hat biß auf Dero Durchlauchtigsten Herrn Groß=Groß=Vater Chur=Fürst Johann Georgen den Ersten / Deren theils frühzeitiger

höchstseeligster Todt / theils der Landes verderbliche Krieg diesem Bahde meists entzogen. Nach erfolgten Edlen Frieden aber / und dadurch derer Besitzer schwere Darlagen und aufgewendete grosse Kosten / dieses Warme-Bahd gleichsam aus seinen ruderibus und der Wurtzel wieder herfür gesuchet / dem gemeinen Wesen zu gute erhoben / zum nützlichen Gebrauch angerichtet / auch zu beherberg- und Unterbringung derer Bahde-Gäste unterschiedene Gebäude bequemlich aufgeführet wurden / zogen itzt höchstgedachter Dero Durchlauchtigster Herr Groß-Groß-Vater / mit Dero gesamten Lande / auch dieses Bahdes Aufnahme in Gnädigste Sorgfalt / überliessen aber / selbige nach Dero höchstseeligsten Hintritt / dem Durchlauchtigsten Herrn Sohne und Successori in der Chur- und Landen / Herrn Johann Georgen den Andern / Ew. Chur-Fürstl. Durchl. Hoch-

Hochgeehrtesten Herrn Groß-Vater.
Von dieser holdreichen Landes-Sonnen nun wurde dieses unser Warmes-Bahd/ dermassen kräfftig bestrahlet/ daß selbigen theils durch Verneuerung derer Alten / theils Ertheilung neuer Privilegien / sonderlich mit Befreyung der Tranck-Steuer von drey Gebräuden Biere/ so aus unsern Gesund-Brunnen / als ein wohlschmäckender Medicinal-Trunck gebrauen wird / auch mit Verstattung eines Jahr-sowohl die Bahdezeit über währenden Wochen-Marckts / zu Beybringung derer Victualien und andern Bedürffnüßes für die Bahde-Gäste/ in Gnaden gar mercklich aufgeholffen wurde. Und haben höchstgedachte Se. Chur-Fürstl. Durchl. in solchen Privilegiis (welche theils aus Dero hohen Geheimten Rath/ theils Landes-Regierung/ theils Ober-Steuer-Collegio ausgefertiget sind/) dieses Warme-Bahd/ mit denen besondern elogiis

in Gnaden beehret / da Sie selbiges itzt ein gemein Nutzes und zu menschlicher Gesundheit dienliches Werck / bald ein Edles Kleinod des Landes / als welches nicht unbillich nach aller Möglichkeit zuerhalten seyn wolle / Gnädigst benennet; Und daß dahero auch dem bono publico zum besten Sie dessen Aufnehmung und beständige Erhaltung zu befördern / gnädigst geneigt und sorgfältig wären / sich in Gnaden erkläret.

Als auch E. E. Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. numehro in GOtt ruhende Durchl. Frau Groß-Mutter / und respectivè Frau Mühme / Frau Magdalena Sibylla / Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk / Chur-Fürstin / gebohrne Marggräfin zu Brandenburgk ꝛc. auf Rath Dero Herren Leib-Medicorum, sich dieses Warmen-Bahdes in unterschiedenen zehen Jahren bedienet und Ihr zu dem Ende ein besonderes zierlich angeleg-

tes

tes Bahde-Haus alda erbauen laſſen/haben höchſtgedachter Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. Herrn Groß-Vaters Chur-Fürſtl. Durchl. unter Dero hohen Hand in dem letztern Privilegio gnädigſt bezeuget/ daß dieſes Bahdes durch GOttes Benedeyung Dero Hertz-vielgeliebten Frau Gemahlin Libden Sich zu Erhaltung Dero Geſundheit von etzlichen Jahren her fruchtbarlich gebrauchet.

Welches und da ſo wohl itzt höchſtgedachte Dero Durchl. Herrn Groß- als auch Durchlauchtigſten Herrn Vater/ Herrn Johann Heorgens des Dritten/ damahls Chur-Printzliche Durchl. zu unterſchiedenen Zeiten Dero perſönlichen hohen Gegenwart und mehrmahligen Nachtlagers dieſes Bahd gewürdiget; bey ſolcher Gelegenheit aber von deſſen Edlen Kräfften durch viele glaubhaffte auch theils hohe Standes-Perſonen/ zumahlen die damahls mit zur Stelle geweſenen

Herrn Leib-Medicos, versichert worden/ veranlasset / daß Dero Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. Durchl. dieses Warme-Bahd zur Gnade GOttes/ benennet haben.

Wie nun E. E. Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. nicht minder in der Hohen Chur-Fürstl. Würde Dero Höchstgedachten Durchlauchtigsten Herren Vorfahren und Durchl. Fr. Muhmen / als Landes-Väter- und Mütterlichen Liebe und Sorgfalt vor Dero Lande und Unterthanen Bestes nachgefolget; Also ist mir höchst unverantwortlich geschienen / die Beschreibung eines so edlen Kleinods Dero Lande auser denenselben jemand anders zuzuschreiben. Und hienechst hat die hohe Nothwendigkeit und Bestes dieses Warmen-Bahdes dessen in unterthänigster Devotion zu unterziehen mich angetrieben; Da E. E. Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. Hoher

her Schutz wider einige des Bahdes wohl hergebrachten Freyheiten gefährliche Leute/ von dem Besitzer desselben/ meinen alten 76. Jährigen Vater und des Sächß. Hohen Churhauses in den 30. Jährigen Deutschen Kriege gewesenen Secratario bey dem General-Kriegs-Commissariat und nachmahls Ambtmann/ auch unterthänigsten treuen Diener / in tiefffsten Gehorsam wohl zu suchen seyn dürffte. Wie dennn auch unter Dero Hohen Nahmens-Vorschrifft des Bahdes-Würde dessen Unkundigen / und denen nichts / was nicht auswärtig/ behaget/ desto heller in die Augen leuchten soll. So habe auch schlüßlich hierunter ein unterthänigstes / wiewohl geringes Denckmahl / vor die von E. E. Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. bishero den Warmen-Bahde so wohl als mir und denen Meinen erzeigeten hohen Schutz und Gnade/ unterthänigst darstellen und gantz tiefffst

tieffst gehorsamst bitten wollen / Sie geruhen solches gering schätzige Werck-lein mit Gnädigsten Augen anzusehen / und mein und meiner Angehörigen Gnädigster Herr und Gnädigste Frau iederzeit zuverbleiben:

Die vor Dero langbeständige Gesundheit / und alle Hohe Chur-Fürstl. Prosperität zu den Brunn-Qvell alles Guten beharrliches inbrünstiges Gebet abzulassen niemahls ermangeln werden. Geben zu Dreßden den 3. Febr. 1696.

E. E. Churfl. Churfl. Durchl. Durchl.

Unterthänigst

treu

gehorsamster

Caspar Heinrich Schrey /

Med. Doct.

Das

Gottes Inwendig zu sehen.

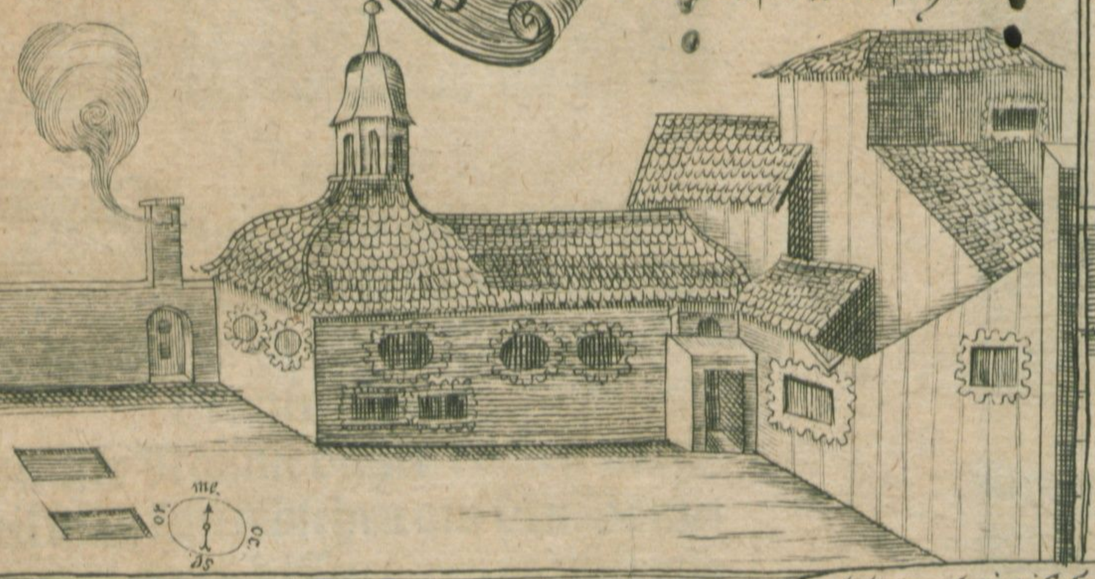
Ist verfertiget worden
Ao: 1671. den 5 Augusti.

A. Warme B. Wohnhäuser vor die Badegäste, E. Mühle F. eine der L. Frauen, L. Bergbeche zum Palmenbaum nach d. Strasse nach Joachimsthal Q. Schlettenberg, R. he zwischen dem Bad v. Wolckenstein, X. Wolckensteinischer eüsserer Eyberg und Dresden.

Churfl. Sächs: Volcken steinisches warmes Bad.

Gnade Gottes

Von äussen zu sehen.



Gnade Gottes

Inwendig zu sehen.

Ist verfertiget worden
Ao: 1671. den 5 Augusti.

Volcken-steinisches warmes Bad
zu unser lieben Frawen auf dem Hayde.

A. Warme Bade Quelle. B. Wasser Kunst so das wasser in die Badehäuser leutet. C. Badehäuser. D. Wohnhäuser vor die Badegäste. E. Mühle. F. eine Scheune. G. Küchen. H. Volckenstein. I. weg nach Volckenstein. K. Sandt Kirchen zu unser L. Frauen. L. Berg Zeche zum Palmenbaum nach Marienberg. M. Geringswalde. N. Böhlberg. O. Stadt Annenberg. P. Rübeberg und Strasse nach Joachimsthal. Q. Schlettenberg. R. dorff Falckenbach. S. Schönbrun. T. Fürstliche Eyssgrube. V. eine Mühle. W. Teiche zwischen dem Bad v. Volckenstein. X. Volckensteinischer eüsserster Gotter Acker. Y. Weg nach der Tschopau, Kemnitz und Leipzig. Z. Weg nach Freyberg und Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72137-p0017-2

DAs Wolckensteiner Warmebahd ist von denen Alten zu unsrer Lieben Frauen aufn Sande genennet/ Welcher Nahme daher komen mag/ weil man sein Absehen auf den Brunnen in Libya, dessen Curtius und andre gedencken / geführet. Da unserer/ wie jener/ von sechs Stunden zu sechs Stunden den Grad der Wärme endert / und um Mitternacht recht sehr warm/ daß man kaum darinnen bahden kan/ zu Morgens etwas/ zu Mittage noch kühler / Abends wieder etwas wärmer/ biß zu Mitternacht am warmsten ist. Thermarum nomen.

Gleichwie nun jener Brunnen mit unsern/ so viel die Abwechselung der Wärme betrifft/ gleicher Art/ also hat auch des ersten Nahme/ Fons

Jovis

Jovis Hammonis, vel Ammonis, hoc est in arenâ; (Denn das Wort ἄμμος, wie bekant/ Sand bedeutet) dieses cognomen dem unsrigen ohne Zweifel veranlasset. Der andre Beynahme/ Unsrer Lieben Frauen aber/ rühret vermutlich theils aus der Gewohnheit des alten Babstthums her / da man den Nahmen Mariä/ oder unserer Lieben Frauen/ als nomen optimi auspicii gerne gebrauchete; Theils mag hiezu noch bey diesen Warmenbahde besondern Anlaß gegeben haben/ daß/ nach des Ptolomæi Zeugnüs / ohnferne von den fonte Jovis Hammonis die Stadt Mariama, davor man hier Mariam gesetzet / gelegen. Wie nun in dem Heydenthum bey dem Wunder-Brunnen Libyæ, dem Jovi ein Tempel erbauet gewesen / also sol nach dem das Heydenthum alda mit dem Götzen-Tempel zerstöret / und das Christen-bald aber auch das Babstthum aldort aufgekommen / eine Kirche/

Kirche / so unserer Lieben Frauen/ Marien auf den Sande / gewidmet gewesen erbauet seyn= Als nun das Christenthum wiederumb daselbst vertrieben / und die Ordens=Leute von dar nacher Praga kommen/ soll alldort eine Kirche der Marien von ihnen consecriret / und weil gleich dieser Brunnen unsers Bahdes und dessen/den Libyschen gleicher æstus reciprocus kund worden/ hier auch ein Kirchelgen (von welchen zu unserer Väter Zeiten / die rudera gestanden / auch noch Merckmahle/ Bilder und sonst einige antiqvitäten verhanden) erbauet und selbiges/ nebst den Bruñen/zu unserer Lieben Frauen aufn Sande benennet worden seyn; Wie solches aus denen Bischofflichen Kirchen= Archiven zu Prage erforschet worden. Die Ursache aber solcher Abwechselung der Wärme bey diesen unsern Brunnen / (nicht die Ursache der continuirlichen Wärme/ bey denen andern War-

Thermarum æstus reciproci causa.

Warmenbähdern insgemein / als welche die Sonne ohnmöglich durch den dicken Erd-Globum wircken kan) erachte ich daher zuentstehen / daß aus den grossen Ocean, sonderliche Venæ und Adern / wie bey andern Brünnen / also auch hier / durch die Erden oder terræ Globum, biß auf des Brunnens mineren und Metall-Adern durchtringen; Nachdem nun dort / ortus, exaltatio & occasus Solis, also ist auch allhier die Wärme und nach propinqvitate & distantia Solis ebenfalls das Wasser warm oder kühle; welches zwar wohl nach und nach etwas / biß endlich gantz / ob absentiam Solis, abkühlet / aber doch / wenn es in seiner von der Sonnen entlehnten Wärme / unsre Mineren berühret / über denenselben als annoch erwärmet / stärcker de novo rodiret und solviret / desto mehr erhitzet wird / und effervesciret; Daher denn der calor unsers Brunnens abwechslend seyn muß / wie solches e

Mathesi

Matheſi gar leicht zu demonſtriren. Es mögen auch die Gelehrten Alten hierauf mit der Bennennung des Brunnens in Libyen geſehen haben/ da ſie ſelbigen/ nach Curtii Bericht/ Fontem Solis benahmet; da doch an den Orthe nicht Sol, ſondern Jupiter, als ein Abgott geehret worden; Und notiret bey dieſen fonte Solis der gelehrte Carolus Stephani in Dictionario Hiſtor: Geopraph: daß er alſo benahmet ſey/ Qvod Solis per cardines motu, calore & algore varietur. Aus obgedachten annoch übrigen Kirchen-Reliqvien, alten Chronicken und andern Archiven nun/ könte man gantz leicht mit vielen Gründen das Alterthum unſers Bahdes erweiſen/ wenn man nicht Kürtze halber/ auch da ſolches ſchon von Herr D. Hauptmann ſeel. in deſſen weitläufftigen Tractat von dieſen Warmenbahde geſchehen/ von neuen anhero zu ſetzen es vor unnöthig erachtete. Gnug iſts daß ſchon

Thermarum vetuſtas.

vor etzliche hundert Jahren / man dessen Ursprung nicht mehr gewust/ auch zur selben Zeit selbiges schon uhralt geheissen. Ich kan aber allhier unerinnert nicht lassen/ wie daß noch auser den uhralten Hauptqvell des Warmenbahdes zwey kleine warme Brünnlein vor etliche zwantzig Jahren erschroten worden/ welche nicht allein den Situ nach höher/ als der Hauptqvell / sondern auch gantz auf den Solarischen Bergk-Talcke (davon unten ausführlich gehandelt werden soll) stehen und daraus hervor qvellen/ die auch zu und in den Hauptqvell geleitet sind. Wie nun diese auf Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen/ Herrn Johann Georg. II. Christseeligsten Andenckens etc. Durchl. Frau Gemahlin Frau Magdalena Sibyllen 2c. 2c. Gnädigstes Verlangen von uns zu Dero Bahde-Cur durch eine sonderbahre Kunst gantz apart geleitet und zu den Bahdewasser häuffi-

häuffiger zugeschlagen haben werden müssen/Also haben Ihr. Durchl. das Wasser aus sothanen Brünnlein sehr nützlich befunden / Massen auch selbe fleissig weiter experimentiret und deren Kräffte sehr heilsam verspüret habe; Und bin ich der gäntzlichen Meinung/ daß solche in curatione innerlicher Schäden und Geschwiere viel thun; Dahero ich denn so wohl andern / als auch denen jenigen Patienten, welche empyemate Thoracis oder vomica pulmonum und andern innerlichen Geschwieren laboriren/das Wasser aus diesen Brünnlein zu trincken nicht widerrathe/doch aber alsdenn auch den Gebrauch keines andern/als des aus denen warmen Qvellen gebrauenen Bieres (wie es zwar bey der Bahde-Cur allezeit am dienlichsten) vor sehr nöthig halte. Es liegt aber solch unser Frauen-Bahd in einer lustigen Aue/ so voll Bäche/Wiesen und Teiche / rings herum mit Fel- Thermalitus.

dern und lustigen Wäldern umgeben/Fünfviertheil Meilwegs von S. Annabergk/ anderthalbe Meile von Marienbergk/ drey Viertheil Meilwegs von den S. Jobs oder Wiesenbahde / ein Viertheil Meile von Wolckenstein/drey Meilgen von Kemnitz / und drey Viertheil Meilen von Zschopau / aber insonderheit zwischen Wolckenstein und Zschopau ; umb und umb bey demselben sind Bergkwercke/deren Gänge und Adern meists gegen unsre Brünnen streichen ; Die Wasser-Adern aber und Gänge unsers Warmenbahdes kommen aus einer / wie man in Bergkwercken zu reden pfleget / so genanten Erbtäuffe oder unerforschlichen Tieffe; Meistens von Morgen und Sud-Osten gegen Nord-West/verfallen aber nicht weit von den Haupt-Qvell und Brünnen in gedachte Teüffe / wie solches durch verständige Ruthengänger erforschet und bewiesen worden. Dahero

leicht

leicht unfehlbar zu schliessen/daß solche Qvelle keinesweges ein Abfall/ ovum qvasi oder fœtus novus eines andern mineralischen Qvellen seyn können; zumahln auch unsre Brünnen/weit stärcker qvellen / als einiger der revir gelegener/und führet kein Brunnen dieser und benachbarter Lande dergleichen viele und herrliche mineren wie der unsere: Massen bey und umb diesen herumb die besten und an Medicinal-Kräfften vortreflichsten mineren und Ertzte sich finden/ also daß recht ein Conventus und Certamen Planetarum alhier zu spieren. Denn sehen wir an den herrlichen Bergk-Talck darauf gleichsam als auf einer Wurtzel/ der Haupt-Qvell uud alle andere Qvellgen (so alle zusammen ad matrem künstlich / also daß gantz kein kalt Wasser dazu kommen kan / geleitet werden / stehen; so ist derselbe meists Güldischer Art / und das Gold annoch in seiner besten Blüte

Therm; mineræ.

und Wachsthum / wie denn durch Kunst was Solarisch darinnen figiret und ocullariter, ob gleich ohne profit, demonstriret werden kan/und weiln es eben noch unvollkommen/ wachsent und unfix, unsern Wassern in der Medicinal-Krafft desto vorträglicher und besser als ein recht fixes und reiffes Gold / indem wie es das aller unzerstörlichste und fixeste Metall, also auch nach rechter Auffschliessung/die es auf solche Weise eher erlanget / die besten Artzney-Kräffte erweiset. So findet man auch vors andre / einen durch den Brunnen streichenden Rothgüldenen Ertzgang/und zwey Creutzweise streichende Eisengänge / also daß diese Dreye recht einen Stern formiren ; Ingleichen siehet man auch in und umb die Brünnen Zwitter / oder Zihn/ nebst Bley-Glantz/ Wißmut und Kießen / so niemahln ohne Venere, oder Kupfer.

Gehet man nun weiter mit probi-

birung unsers Wassers / wird man befinden und zwar erstlich per præcipitationem, (ob gleich solche Wasser-Probe als eine Verlarvung und Verfälschung derer contentorum fälschlich angegeben und verworffen werden will ; da doch auf solche Weise auch probatio metallorum ebenfalls falsch seyn müste / ohngeachtet einen exercirten Probirer und Chymico, die enthaltenen contenta pur und rein eben auf solche Weise gar leicht vorzustellen seyn ; wie solches die experienz weiset) daß weder der Alten Angeben nach / der Alaune / noch Erdbeches / das geringste in unsern Bahde-Wasser zu demonstriren , sondern vielmehr vors ander nach gelinder evaporation ersehen / daß dasselbe eine Goldgelbe zeuget / welche ich nicht so wohl von den Martialischen und Rothgüldenen Ertzgängen zu seyn erachte / als vielmehr daher / weiln das Sal naturæ , spiritus universi und sal

centrale terræ und nitrosum, (davon unten ein mehrers) welche conjunctim ein dreyfaches vermischtes Saltz/als ein flüchtiges / nitrosiches und fixes, einem Sali communi nicht ungleich/geben/über der mineraMartiali, als auch dem gedachten solarischen Berck-Talck/ in Angriffe erhitzen/nicht anders als etwan ein aqvaregis dieselben rodiren / dahero denn eine solche solarische Gelbe extrahiren/wie dieses durch dergleichen Wasser und Spiritus gar wohl zu demonstriren mäglich; Durch solch solviren aber zugleich ein Vitriolum Martiale und sal Solare gebehren/ welche beyde zusammen einen dergleichen lieblich süssen / doch wenig adstringirenden Geschmack machen; umb welches willen so wohl das Viehe/ als auch die sonst gar ecklen Forellen/ trefliche Beliebung zu diesen Bahde-Wasser tragen. Uberdiß sind auch noch viel herrliche mineralien und Edelgesteine in und

umb unsre Brünnen zufinden/ als: Jaspides, Roth und Weisse Amethysten / oder Diamanten, so schön an Farben / als immermehr die Orientalischen/weisse Achaten, Corall und Onych Achaten, Carneolen, Granaten, allerhand schöne Glas-Köpfe und dergleichen: Woraus leicht zu schliessen/ daß unser Warm-Bahde-Wasser / wegen so vieler herrlichen Mineralien, von grossen und sonderbahren Medicinal-Kräfften und Wirckungen seyn müsse ; alldieweiln es aber/wie schon gedacht/den Solarischen Bergk-Talck führet / das Gold aber eine sonderbahre Krafft zu stärcken/ und gleichsam nach seinen innerlichen Auffschluß/so hier als in dessen Blüte und Wachsthum / durch gedachte drey Haupt-Saltze geschiehet/ ein sonderbahr renovativum ist/ und mit Recht ein universal medicament geben kan/wird solch unser Bahd allen complexionen vordien-und nützlich/ auch als ein sons-

derbahr refectorium virium und Stärckung erachtet und befunden; Dahingegen die sonst hitzigen Bäder/in Ermangelung dessen nicht allen ersprießlich seyn können.

Sehen wir weiter unsern Bergk-Talck ratione pingvedinis an/ dessen Tugend heilend/ trucknend und reinigend/und dahero in den Wunden/ eine rechte Balsamirung und præservirung â putredine, (wie denn dessen blosses decoctum in aqva communi mir notable Dinge in Fisteln gethan/) hat eben davon unsers in allen Wunden und Geschwieren/ Fisteln/ Krebs und dergleichen einen grossen Vortheil. Drittens ist bekant/und aus der Experienz klar und beweislich/daß das Silber oder Rothgülden Ertz/ zumahln wie unsers ebenfalls annoch in seiner Fortsetzung und Wachsthum / in allen morbis cephalicis und Haupt-Beschwerungen sehr nützlich / und aus solchen herrliche Remedia zuerlangen

gen. Was sonst bey scorbuticis und bey Weibs-Personen in morbis uterinis, sterilitate, abortu, suppressione mensium, obstructionibus qvibusvis die remedia Martialia effectuiren, könte viel davon gesaget werden. Gnug ists und aus der Experienz bekant / daß Mars oder Eisen alle salia attrahiret / die sich daran abfressen / und auf diese Weise tertium qvid generiren; Dannenhero denn sec: Helmontium Paradox. 1. p. m. 554. §. 11. & 12. Mars ablato secum obstruente victo; aperit potestate specifica, constringit vero qvalitate secundâ, daß dadurch vielen morbis chronicis geholffen werden kan / auch in der Bahde-Cur gute Medicamenta Martialia (wie sonderlich daher das Bier aus den Bahde-Qvell gebrauen) mit grossen Nutzen zu adhibiren sind. Gleichwie nun Mars oder Eisen viel bey unsern Bahde thut / also ist Jupiter. Zihn oder Zwitter dabey in fast eben

der-

dergleichen sehr dienlich/ indem solcher/ zu Austreibung der Krätze/ purpuræ oder Friesels/ auch nicht minder in suffocatione uterinâ, abortu viel hilfft/ und corrosivitatem salium edulcoriret. Uberdiß ist auch bey und in unsern Brünnen Bley-Glantz anzutreffen/ wie nun dieser fast von ieden sale minerali sich angreiffen und solviren lässet/ also ist leicht zu schliessen/ daß zu unsers Warmenbahde Brunnenwassers Süßigkeit/ darnach / wie gedacht/ die Forellen gehen/ solches viel helffe/ auch in curatione alter Schäden/ Entzündungen und Ausdruckung lauffender Geschwiere viel diene/ wie solches mit allen remediis Saturninis oder Bley-Medicamenten der tägliche Augenschein giebet und erweiset. Hiernechst ist unter allen so wohl metallen, als mineralien, unstreitig kein besser mineral, auro tantum excepto, als der Wißmut in Herr D. Hauptmanns seel. etlicher 40. und meiner nunmehr/ ohne

ohne Ruhm zu melden / etliche 20. Jahr geführten praxi medicâ und exercitationibus chymicis, vorkommen / daraus köstlichere remedia solten gemacht werden können; Wie ich denn wohl in die 500. experimenta medico-chymica davon zu produciren und zu entdecken vermöchte; da durch solche mineram sonderbahre vortrefliche / so wohl / externé aufgelegt / Friesel extrahirende / als auch interné stärckende und schärfdämpfende remedia erfunden; mit welchen so wohl bey schon in agone und letzten Zügen liegenden / als auch andern desperatis morbis, als fistulirten und Krebs-Schäden / Podagra, Scorbuto, abortu, partu difficili, morbo Gallico, Febribus ardentibus & malignis, ja gar Peste, Purpura, Calculo, obstructione mensium (ob es auch schon 4. 5. biß 8. Jahr gewähret) an vielen / als incurabel deserirten und verlassenen Patienten, höchst notable Curen geschehen; also daß es mit recht

recht columna & fundamentum aller Mineralischen Medicinal-Materien, auch mit denen alten Philosophis pro materia universalissima auszugeben; und es mehr als zu wahr bleibet/was dieselben davon schreiben=

Ich bin das rechte Einhorn der Alten/
Wer mich kan von einander spalten/
Und wieder zusammen leimt und dicht/
Daß mein Leichnam nicht mehr aufbricht/
Der wird sich zu verwundern han/
Was ich vor mich alleine nur kan/
Das sonst ihrer vieln nicht möglich war/

Und weiter:

Denn so ich durch des Künstlers Hand/
Dahin werd getrieben und gebrand/
Wird aus mir die höchste Medicin ꝛc.

Item ferner:

Vertreib alle Kranckheit erhalt langes Leben/

Dieses

Dieses nun wie es añoch/meistens bloß nur infundiret / in seiner Flüchtigkeit und infixität so viel thut; wovon Hr. D. Hauptmann einen schönẽ und eruditen Tractat geschrieben / so aber nicht gedruckt worden; also ist leichter zu schliessen/daß dessen principia conjunctim unita & fixata ein weit mehrers thun würden; davon eine grosse und sonderbahre Philosophia anzustellen wäre / wenn man nicht der Kürtze sich beflisse; doch nur noch mit wenigen zugedencken / wie dieser mineræ phlegma die verdorrete Kräuter und Bäume grünnen machet/ dessen Sal aber/ oder Vitriolum, aus aller vegetabilien spiritibus per fermentationem paratis, dieselben wieder zu resuscitiren, grünend / wachsend / blühend und spiritual Fruchttragend zu machen gar wohl vermag; daß dadurch gnugsam die hohen Medicinal-Tugenden / als auch unser aller zukünfftige Aufferstehung von den

Toden

Toden/einen Ungläubigen und Unchristen vorgebildet wird und erscheinet. Wäre dahero wohl meines Erachtens solch einiges Mineral, wenn alle gedachte mineren mangelten / sufficient bey unsern Bahde / die vielen Medicinal-Kräffte und Curen, die es nechst selben verrichtet/vor sich zu effectuiren. Von der Venere oder Kupfer/ als welches bey denen Kießen sich befindet/werden die jenigen gnug Lobens machen/die de sympathia geschrieben.

Ich gehe ferner fort zu denen noch übrigen drey Haupt-Saltzen/ darunter billich das Sal aëreum oder sonst so genante Spiritus Universi den Vorzug hat; welcher indem er stets in denen Wassern/ auch dahero dessen reichere Gegenwart alhier / wegen des reichen influxus und præsentiæ Planetarum, so die obigen vielen Mineren anzeigen / zuschließen; auch insonderheit mit wohlgemelten Wißmuth / Ertz ocu-

lariter

lariter demonstriret werden könte; also daß hiervon ebenfalls gar nachdencklich und weitläufftig zu philosophiren wäre. Wie nun dieser recht aller Thier und Kräuter occultus vitæ cibus, dadurch dieselben gleichsam genehret und gespeiset werden/ solcher auch alle Dinge aufschliesset/ solviret und in sein erstes Wesen bringet/ und allen angenehm zu seyn pfleget; also ist hingegen das sal centrale terræ (da jenes acidi, dieses des alkali Stelle vertritt) dessen so zu sagen contrarium, dadurch tertium post unionem generiret wird / von deren Wirckung auch die perpetua fermentatio, ebullitio und stetes Aufblättern unserer Brünnen entstehet; Da nun aber/ wie davon bereits etwas gemeldet/ diese Saltze/ indem sie in ihren Durchlauff unsre mineren, so wohl Wißmutische/ als Martialische / nebst den Solarischen Talcke/ und Bley-Glantz berühren / alsobald solche angreiffen/ rodiren und

dadurch gleichsam ein sal novum gebehren / welches das Vitriolum Martiale, Bismuti, nebst obigen Talckischen / Saturninischen Saltz; also muß auch unser Wasser / dahero (nicht aber von der Alaune / als die gar nicht drinnen) einen adstringirenden von den Marte, von den Wißmut aber/Saturno und Talcke einen überaus süssen Vitriolischen Geschmack überkommen; wie solches die mixtura solutionis Martis, Bismuti, Saturni und Solis ausweiset. Und hiezu kömmt denn vors Dritte die terra Nitrosa, so post lenem evaporationem in fundo vitri bleibet; die nebst obigen Vitriolo Hermaphroditico, wie jenes adstringiret/ dieses resolviret und öffnet; also daß die oben gedachten Mineralia und Metalla von diesen unsern drey Haupt-Saltzen / leniter soluta & qvasi corrosa, vortreflich gut befunden werden / so wohl acrimoniam humorum & qvævis salia acria zu edulco-

dulcoriren, deren Schärfe zu dämpfen/ visciditates zu resolviren, allerhand obstructiones zu eröffnen und auszuführen. Dannenhero unser Warmesbahd aus vielfältiger und langwieriger experienz, vieler vortreflicher und berühmter Medicorum, als Turneiseri, Rulandi, Gœbelii, Weckeri, Puscheri, Grübneri, Hauptmanni herrliche Judicia, Censuren und Zeugnüsse in öffentlichen Druck/und zwar von einigen in gantzen Tractaten erhalten; auch sonst von vielen andern gelehrten Leuten/ als Albino, Agricola, Mattheslo, Barthio, Dilherro, Kirchero, und andern hochgelobet wird. Wie man denn auch andre vornehme Herren Archiatros und hocherfahrne Medicos practicos, so das Wolckensteinische Frauenbah / theils Schrifftheils mündlich recommendiret haben/auch noch zum theil recommendiren, citra dignitatis prærogativam aus denen Warmenbahde Actis

und Diariis darinnen von Zeit zu „Zeit man von ihnen Nachricht findet / benennen kan und will / als da sind: Herr D. Vollhard / anfänglich Stadt-Physicus zum Annabergk / hernach vornehmer Practicus in Dreßden / endlich Stadt- und Land-Physicus in der Marggraffschafft Ober-Lausitz. Herr Doct. Hegewald auch Stadt-Physicus zu Annabergk. Herr Doct. Birnbaum / Fünff Durchl. Chur-Fürsten zu Sachsen Leib-Medicus in Dreßden. Herr D. Wießner / Herr D. Erndel / Herr D. Hartwig / Herr D. Schilling / alles Churfl. Sächß. Leib-Medici, welche auch theils mit der höchstseel. verstorbenen Durchl. Churfürstin / Herrn Johann Georgen des Andern / Glorwürdigsten Andenckens / Gemahlin ꝛc. in die zeichen Mahl nach einander mit glücklichen Succeß solches Warme-Bahd besuchet und gebrauchet haben. Ferner Herr D. Christian Lange / weil. hoch-

hochberühmter Chymicus, Profes. Publ. und Senior Facult. Medicæ zu Leipzig ꝛc. Herr D. Pollmar Physicus Ordinarius in Dreßden / Herr D. Pilling Hoch-Fürstl. Altenburgischer Leib-Medicus, Herr D. Rivinus in Leipzig / Prof. Publicus und Facult. Med. Assessor, Herr D. Christian Joh. Lange / Facult. Medicæ Assessor in Leipzig / Herr D. Schumann Physicus Ordinarius in S. Annaberg / Herr D. Trittman / Churfl. Land und Pirnischer Ambts-Physicus, in Dreßden ꝛc. Herr D. Rebentrost berühmter Practicus in S. Annaberg ꝛc. Herr L. Garmann Provincial und Stadt-Physicus in Kemnitz / der selbst seine Ehe-Liebste und Kinder diß Frauenbahd feliciter brauchen lassen / welches auch die Herren Kemnitzer auf dessen recommentation sich fleißig bedienet. Und diese oberwehnte Vornehme Herren Medici, wie auch ich meines Orths / haben dieses unser Warmesbahd /

und zwar zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen vielen Patienten hohen und niedern Standes befunden/ daß es diene und helffe: wider abortiren und allzu zeitig gebehrender Weiber/ Augenbeschwerung und fliessende Augen/ dunckle Augen/ Angesichte mit Flecken/ contracturen, Bauchfluß / Blutausspeyen/ Blasen-Geschwüre und Geschwulst/ Brustgeschwüre/ Colica, oder Grimmen/ Darmgicht/ Unlust zum Essen / Felle auf den Augen/ Friesel/ Füsseschwitzen und üblen Geruch/ Geschwere/ so Nomæ oder Phagedænæ genennet werden/ Geschwere der güldenen Ader / allerley Geschwulst / Geschwulst der Waden und Füsse/ Krätze / Güldener Ader Verstopffung und vielen Fließen/ Gliedsucht und Schwinden der Glieder/ Hauptbeissen und Unreinigkeit/ Hauptflüsse/ Hauptschuppen Hüfftschmertzen oder Malum Ischiaticum, Kröpfe/ Keichen und kur-

kurtzen Athem / Krebsschäden / Krampf / lahme schmertzhaffte Glieder / Läuse und Nißе / kalten Magen / Unwillen des Magens / Mandelgeschwulst und Geschweren / Ausbleibende Monatzeit / allerley Mutter-Gebrechen / Mundfäule und Geschwere / Nieren- Blasenstein und Schmertzen / Ohren-Flüsse und Schmertzen / Podagra oder Zipperlein / Rauden / verletzte und zerhauene Nerven oder Senadern / Schmertzen der Gemächte / zuvielschwitzen / denen die sich verbrant / wider Verstopffung des Mesentrii, übrig Fleisch / Wassersucht / Unfruchtbarkeit der Weiber / Weissen und unordentlichen Fluß der Weiber / Windsucht oder Tympanitis, wacklende Zähne / Zahnweh / Zahnfleisch-Geschwere und Auswachsen / Zittern der Glieder. Wenn aber ein Patiente in unser Frauen-Bahd anlanget / soll er billich / wenn die Reise etzliche Tage gewähret / einen Tag aus-

Therm: Usus.

ruhen/folgenden aber/ da man nicht zuvor den Leib purgiret hat / etwas zu purgiren, sonderlich aber von D. Hauptmann seel. Tetragonischen Pillen. 3. 4. oder 5. pro dosi, so es die Leibes-Beschwerung erfordert/ einzunehmen und die Purgation abwarten; Den Tag darauf aber kan man das Bahd/ in Nahmen GOttes zu gebrauchen anfahen. Damit man auch nicht der Sachen zuviel thue/ siqvidem omnis subita mutatio periculosa, kan der Bahde-Gast zum Anfange / Frühe und Nachmittage iedesmahl drey Viertheil biß auf eine Stunde bahden/ fein kühle eingehen / und eine halbe Viertelstunde vor den Ausgehen das Bahd etwas wärmer machen und also ausbahden ; doch daß es ja nicht so heiß yse/ daß ein Schweiß folge. Wer gar schwacher Natur ist / fahe erst mit einer halben Stunden an / und steige damit auf biß auf ein und eine halbe Stunde / welches dergleichen

Per-

Personen gnug ist; nach der Continuation steige er auch so wieder ab: Wer es aber tauren kan/ mag wohl stracks mit ein oder ein und einer halben Stunden anfahen/ und biß 2. 3. und 4. Stunden auf- und auch so wieder absteigen. Es ist aber gewiß daß keinen das Bahd mätter machen werde / als Er zuvor gewesen. Er kühle und nicht über den Grad wie eine Henne ein Ey bebrütet/ bahdet / werden Ihm auch sodenn alle Gliedmassen activer, hurtiger und munterer seyn/ keinesweges aber den appetit verlieren und Durst empfinden/ auch sonst wohl schlaffen. Im Bahde soll man stille sitzen/ nicht darinnen schlaffen oder essen und trincken. Wenn man aussteiget / soll man sich alsbald mit Mänteln oder warmen Tüchern / wer diese haben kan/ bedecken und abtrucknen / vor der Lufft sich hüten und mit Kleidern verwahren. Wer bald ausschlagen will/ kan etwas länger / wo

möglich bahden ; Auf das Bahd mag sich einer eine Weile zu bette legen / oder in einer warmen Stuben bleiben / und darnach Mahlzeit halten. Nach der Mahlzeit soll man zwey oder drey Stunden warten / wenn das Wetter warm / und die Leibes-Disposition eines oder des andern zulässet / ist ein sachter Spaziergang / welcher einen nicht ermüdet / gar nützlich ; damit wenn ein gelinder Schweiß verhanden / man sich alsbald in ein fein kühles Bahd verfüge / wodurch denn das Bahd desto besser operiret und man eher ausschläget. Die beqvemste Zeit zu bahden ist frühe Morgens nach 6. halb 7. Uhren / darein man nicht nüchtern gehen soll. Am besten ist / daß man alle Morgen entweder von unsern Brünnen oder Biere ein wenig / oder auch eine andere Suppe esse. Nach Mittags ist am besten / daß man ümb 3. Uhr eingehe und damit man ebenfalls nach dem Bahde eine halbe

Stunde

Stunde in Bette liegen/ auch wohl vor der Mahlzeit etwas spatzieren gehen könne / eine halbe Stunde kürtzer bahde. In Beschliessung der Bahde-Cur/ ist auch keines weges zu rathen / aus den Bahde/ wenn das Gemieser und Friesel nicht recht abgebahdet und abgeheilet/ wegzueilen ; Denn so man dieses thut / schläget solches alles wieder zurücke / setzet sich / ut plurimum, auf die præcordia und Brust und bringet viel gefährliche symptomata. Es kan auch wie in keinen / also auch diesen Bahde nicht eine genaue Zeit gesetzet werden/ wie lange damit zu continuiren ; Denn nachdem einer befindet/ wie wohl es Ihm bekömmt/auch der Friesel wieder heil wird / so hat mancher 3. 4. und mehr Wochen damit fort zu fahren. Die Zeit des Jahres zu bahden/ ist der Anfang von Ausgang des Aprilis (wo anders die Gebürgische Kälte es zulässet) und

den

den gantzen Sommer durch; Denn man sich vor zu heissen Hundstagen nicht groß zu fürchten/ biß in October, wenn nicht etwan zeitige Kälte den Gebrauch des Bahdes hindert. Hiernechst ist vor allen Dingen wohl zuzusehen/ daß bey der Bahde-Cur der Leib recht offen sey/ wozu den Clystire/ auch nur aus den Bahde-Wasser/ mit ein wenig Rosen- oder andern Honig/ sonderlich aber Herr D. Hauptmanns Clystir liqvor sehr dienlich / oder man beliebe internè desselben eröffnende Essenz, oder sein eröffnendes Elixir, zu nehmen. Da auch sonst/ bey Gebrauch des Bahdes/ hefftige Kopf-Schmertzen/ Seitenstechen/ groß Husten/ Erbrechen des Magens / Ohnmacht / Bauchflus/ Grimmen/ überflüßiger Monatfluß und dergleichen Zufälle/ sich ereigneten/ muß man behutsam verfahren/ und den Bahde/ so mehrmahls curiret/ was es verursachet / mit einen an-

Cautela.

Symptomata.

andern Mittel helffen; davon man doch einen verständigen Medicum consuliren soll. Infall aber keiner alsbald verhanden/kan man unterdessen aus einer wohlbestelten Apotheken / biß man einen bekommet/ nachfolgende remedia abholen lassen: Und insonderheit wegen alzugrossen Kopfwehes / muß der Patiente zuförderst sich wohl examiniren, ob es von Verstopffung? Da Er denn von D. Hauptmanns eröffneten Essenz 50. biß 60. Tropfen ein paar mahl in einer Stunde in Biere / oder desselben Tincturam Antimonii, oder dessen Elixir Aperitivum, oder anders/als die Tincturam Antimonii tartarisatam, Elixir Proprietatis sine acido, oder gar ein Clystir brauchen kan. Wenn Er aber fielet / daß es aus den Magen/ und Ubelseyn dabey ist / kan man sehen / ob Saures nicht zuwider? Ists einen zuwider / brauche man Liqvorem C. C. Succinatum davon

Dolor capitis.

℥ 30.

30. Tropffen. Spir. C. C. oder Spir. Salis Armoniaci jedes 30. Tropffen/ Nolum Album, oder Ossium Sepiæ ein Theil mit halb so viel Croci Martis cum Sulphure præparati vermischt/ eine gute Messerspitze. Kan Er Saures leiden oder steiget Ihm bitter auf/ ist der Spiritus Vitrioli Cephalicus, davon 30. Tropfen/ oder Spir. Salis Dulcis, wovon 25. biß 30. Tropfen nützlich / item 30. Tropfen von meinen Spiritu Bezoartico. Bey Husten ist in acht zu nehmen / ob es ein druckner Husten / oder ob man viel auswirfft? In den drucknen Husten / thut ein Spir. Salis Armoniaci anisatus. Item Liqvor C. C. Succinatus, 30. Tropfen auf 1. mahl sehr gut; Wirfft man sehr aus/ kan man noch zu jedem halben Lote solches Spiritus oder Liqvoris, Tincturæ Opii 1. Qventen thun / und 40. Tropfen auf 1. mahl/ alle Tage 2. biß 3. mahl in Biere nehmen: Oder so man Bitterkeit in Munde hat/ Spir.

Tussis.

Nitri

Nitri Dulcis, 20. Tropfen brauchen.
Da sich Seitenstechen erzeiget/ist am besten folgende 2. Pulver zu nehmen; Rſ. Ocul Cancri 2. scrupel. Antimonii Diaphoretici einen scrupel. Opii Cydoniati, oder Laudani Opiati 1. gran. Misce fiat pulvis in 2. part. æqvales Dividendus, davon zu Mittage und Abends eins in Biere. In Brechen des Magens / kan man so acida oder saure Liqvores ausgebrochen werden. Liqvor. C. C. Succinat. 30. Tropfen brauchen / oder eben so starck Spir. Salis Armoniaci. Bey Bitterkeit aber Spir. Mastiches 1. Qventen/ und Spir. Vitrioli ein halb Qventen lassen zusammen mischen / und 30. Tropfen davon in Biere nehmen. Bey Ohnmachten ist gewiß zu heiß gebahdet worden/ da denn nützlich aqvam Carbunculi. Hirund. c. Castoreo, so selbe ab utero oder von der Mutter/ mag auch Emplastrum de Galbano auffn Nabel geleget / und vor die Nase Casto-

Pleuritis.

Vomitus.

Lipothimia.

Castoreum wer es leiden kan / gehal-
Diarrhæa. ten werden. In Durchfall wenn
er ein paar Tage gewähret / gebrau-
che man Theriac, oder / welches am
besten / folgendes Pulver: Rc. C. C. si-
ne igne præpar. 2. scrupel. Antimonii
Diaphoret 1. scrupel. M. Fiat pulvis
in 2. partes æqvales Dividendus. S.
Pulver darauf wohl zu schwitzen;
Diese beyde Pulver in 4. Stunden
Tormina & obstructiones. genommen in Bier oder Weine. Wo
Verstopffung und Grimen sbhan-
den / können / wie oben beym obstruc-
tionibus gedacht / Clystire von
Bahdewasser / mit Tincturæ Tartari
Drachma una, oder D. Hauptmans
Clystire von dessen Clystire liqvore
gebraucht; item innerlich Tinctura
Martis Anodyna D. Hauptmanns
(so ohne deme überall / wo ich oben
volatilia, als Spiritum und Liqvor:
C. C. Succinat: Item Spir. Salis Annu-
oniaci verordnet / statt und grossen
Calculus. Nutzen hat) eingenommen werden.
Da auch etwann / wie offters geschie-
het /

het/ Patienten sich einfinden/ so Calculo laboriren, das Bahd aber anfänglich solche Schmertzen regemacht/so ist / ob es ihn gleich / wo Geduld/ auch wieder lagert / dennoch Unlust zu meiden / nichts bessers / als eben gemelter Tincturæ Martis Anodynæ Unica semis und Tinct. Opii Drachma una semis darunter gemischt/ 40. Tropffen auf 1. mahl in Biere täglich 2. biß 3. mahl. In überflüssiger Monatszeit / wie auch sonst in ordentlichen fluxu, kan mit Bahden inne gehalten/ und des Tages/nach Befinden / in übrigen Fluß/ 2. biß 3. mahl das Elixir Proprietatis c. Spir. Sulphuris vel Vitrioli 30. biß 40. Tropffen / oder meines Spiritus Bezoartici 30. Tropffen genommen werden/wie auch/wer Pulver vertragen kan/ Dentis Eqvi Marini præpar: oder rother terræ sigillat. Strigensis iedes ein scrupel. Wo Fluor albus starck/ muß das Bahd einige Tage unterlassen/ und hinge-

Menſium fluxus.

Fluor albus.

gen von ossibus sæpiæ und Magisterio Marcasitæ, aufs allerbeste edulcoriret/von ieden ein scrupel, in Bier eingenommen werden. Wiewohl das Magisterium Marcasitæ oder Bismuti alle Patienten bey der Warmenbahde-Cur / in Defectu anderer Medicamentorum è Bismuto, haben und auf solche Weise mit Oss. Sepiæ vermenget offte gebrauchen solten/ so wohl die Cur zu maturiren (wie denn das Ausfahren und Abheilen dadurch bestens befürdert wird) als auch alle acrimoniam humorum damit zu corrigiren. In Fiebern und grosser Hitze / ist mit Bahden inne zu halten/ nicht stracks zur Ader zu lassen/ hingegen Marggraffen Pulver/oder folgendes Rc. Dentis Eqvi Marini Drachma semis, Varinæ Lycopodii, antihect: Poterii iedes 1. scrupel. M. F. Pulv. in 2. part. æqval. Divid. S. Fieber-Pulver. Welche täglich zuverbrauchen; oder so man Eckel vor Pulvern hat/diese Mixtur:

Monitum.

Febris.

Rc.

Rc. Aqvæ flor. Sambuci 3. Unzen. Dent. Eqvi Marini 2. scrupel. Bezoart. Mineral. Cinnab. Antimonii jedes 16. grane. M. S. Mixtur ümbzurütteln 2. Löffel alle Stunden; Wie auch täglich zwey mahl / iedes mahl 30. Tropffen von meinen Spiritu Bezoartico zu nehmen; Oder kan ins Trincken von solchen Spiritu oder Spir. Vitrioli Philosophico, 30. Tropfen in eine Kanne Bier / oder 60. Tropfen Tinct. Papav. Rhead. eingetröpfelt fleißig getruncken werden. An Diæta. Speisen und Getränckе / so bey unsern Bahde dienlich / ist das von den Bahde-Qvell gebrauene Bier am nützlichsten; Wie denn aus langer Experienz Herr D. Hauptmañs / von solchen observiret / daß es sonderlich die Bahde-Cur befördere; Dessen Judicium davon von Wort zu Wort / aus seinen hinterlassenen geschriebenen Observationibus, anhero setzen will / also lautent:

Sintemahl nach seiner wohl vol-
brachten fermentation es gar ein be-
sonderer guter Trunck / beydes an
Geschmack / der doch gar anders / als
sonst die Biere in solcher Gegend
herumb seyn / und an seinen Kräfften
und Wirckungen sehr Medicinalisch
sich erzeiget; In dem es nicht allein ei-
ne besondere vim cathareticam, aus-
treibend und purgirend / sondern auch
zugleich eine starcke potentiam diu-
reticam erweiset / also daß durch sol-
chen Medicinal-Trunck / bey Ge-
brauchung der Bahde-Cur vielen
Patienten zeitlichere und bessere Hülf-
fe geschehen; Welches von iedermann
auch sonderlich schwangern Wei-
bern / die zur Geburt arbeiten wollen /
mit grossen Nutzen gebrauchet wer-
den kan / sicherlich exploriret worden
ist. 2c 2c.

Daß aber dieses Bier so wohl purgi-
rend / als austreibend / kömet daher:
Ratione Nitri und angehenden Vi-
trioli Martis, als zwey resolvirender
Sal-

Saltze/ ist es laxirend und diuretisch/ wie solches beym Arcano duplicato ebenfalls zu finden; ratione aliorum mineralium aber diaphoretisch und äustreibend. Gewis ist es und aus vieler experienz bekant/ daß wer hier die Bahde-Cur wohl und zeitlich absolviren und ausschlagen will/ der brauche solch Bier vor allen andern Bieren; Wein ist nicht viel zu trinken/ und daher bey moderater Gebrauchung desselben D. Hauptmans Potio Alterans Catholica höchst nützlich/ welche/ nebst allen Hauptmannischen Medicamenten, man allezeit bey mir haben kan.

Von Speisen sind alle hart gesaltzene/ stark gewürtzte/ geräucherte und gedörrete Fische und Fleisch/ nebst sauren und Blehung machenden Speisen zu meiden/ item, Fische aus modrichten Wassern/ fette und gebackene Essen und Fische/ ingleichen viel Milch und alter Käse. Hingegen können genossen werden Fi-

sche aus guten reinen frischen Wassern; Als Forellen/etwas aber nicht viel Lachs / Lachskuntzen / Aschen / Hechte/Barben/Perschen/ Gründlinge/ Schmerlen / Elritzen. Von Fleisch/ alte und junge Hüner/ Capaunen / Kalb-Schöpsen / jung Rind-und Lamm-Fleisch/junge und wilde Tauben/ wilde Enten / Lörchen / Rebhüner / Crammets-und kleine Vogel/Hasen/ frische Rehen/ neugeschossen jung Hirschen und Schweinen Wildpret/ als Frischlinge; Suppen von unsern Wasser/ Fleisch- Hüner- Eyer-Bier- Trübe-Mandeln / Habergritze und Wein-

Monitum. Suppen. Vornehmlich ist nützlich alles in unsern Brunnenwasser zu kochen. Von Zugemüse/ bißweilen junge gekochte Schoten / gedörrete Kirschen/Hahnbutten/gute Pflaumen/ Aepfel-Muß / Borsdörffer-Aepfel / Schwaden / Hierse/ etwan zuweilen Reis/Gersten und Weitzen Graupen/ aus Reismehl und Krieß gekoch-

gekochte Müsser; Doch daß nicht zuviel Zucker gebrauchet werde; wie denn alte und schwache Leute / anstatt des Zuckers gute Succolata über die Müßer brauchen können. Von Salate heisset es: Ne qvid nimis, doch wer viel Galle in Magen/ kan solchen/ sonderlich von Sauer-Ampfer und Sauer-Klee wohl vertragen. In genere alles was facilis concoctionis ist / und landabilem chylum giebet / soll man bey Gebrauch dieses Bahdes essen. Der Potus Thee und Coffe ist dabey gar nicht zu verwerffen. Sonsten aller Zorn/Traurigkeit / vehemente motiones und actiones so die Kräffte schwächen/sind hier gäntzlich zu meiden. Damit aber die Bahde-Cur wohl gerathe und anschlage / ist GOTT vor allen ernstlich anzuruffen / daß Er hiezu Seegen und Gedeyen verleihen wolle.

Folgen
Etliche notable Curen/
Welche unter vielen andern unſer Warmes-Bahd zu unſrer Lieben Frauen aufn Sande/ nechſt GOTT/ gewircket hat.

VIELEN von vielen offters verlanget worden / etwas von notablen Curen, ſo in unſern Bahde geſchehen/ zu erfahren; Als habe hierinnen gratificiren und etliche 20. (wiewohl dergleichen ſehr viel und bey ieder Oblervation mehr andre Exempel zu melden wären/ ſo Kürtze wegen ausgelaſſen werden) anitzo anhero ſetzen und anhangen/ zugleich aber/ weiln Herr D. Hauptmann ſchon 4. gar nachdencklicher theils in ſeinen groſſen Tractat, theils in ſeinen alſo titulirten Bahdeläſterer gedencket/ dieſe mit vorhero melden wollen/ und zwar-

1. Schreibet Er Tractat. p. 4. es ſey Ihm ein Patiente vorkommen/ der ſowohl

sowohl externæ als internæ curationis beynöthig gewesen/als hätte mit gedachter Person / dieses Warme-Bahd / da Er damahls dessen noch gar unkundig / visitiret. Der gedachten Person affectus aber wäre circa poplitem dextri pedis gewesen/ darauf sie zu gewisser Zeit des Monden übel fort kommen können; Er habe aber von unsern Bahde gleichwohl diesen Effect verspüret/ daß nach wenigen Gebrauch dasselbe in loco affecto, grosse lange breite schwartzbraune Striemen/als ob es geschlagen oder gequetzscht und darauf mit Blut unterlauffen wäre/ohne einiges Beschweren ex vasis capillaribus heraus gezogen; auf welchen sich endlich Gemieser/ als Friesel/ gefunden / so da aufgangen/ und scharffe wäßrichte Feuchtigkeit heraus gesickert / nach welchen es wieder von sich selber geheilet und also die Beschwerung gantz mit weg gangen: Dadurch Er ferner veranlas-

lasset worden/ daß nach dem in Verlauff eines Jahres/ selbe Person die fibulam dextri pedis durch einen Fall zerbrochen/ und nach der Restitution darauf übel fortkommen können/ Er mit selbiger secundâ vice das Bahd frequentiret; in welchen Gebrauch es gleicher Gestalt seine Virtutes wohl erwiesen / das geschwächte Glied also gestärckt/ daß der Patiente sich dessen so völlig als des Guten gebrauchen können.

2. p. 240. & seq. Gedencket Er eines Mannes zu Wolckenstein/ G. H. von etliche 50. Jahren / so viel Jahr herniâ in ingvine dextro laboriret/ welches aufgangen/ und nachdeme der Patiente vermeinet/ es wäre ein Eyterstock/ ein Stücke von Mesenterio heraus gerissen / daß durch die Wunde Suppe mit Petersilien/ so er genossen/ heraus gelauffen / so aber völlig Anno 1657. mit Ausbleibung der herniæ, durch bloße Auflegung des Bahdewassers wieder geheilet

heilet worden/ daß derselbe noch etzliche Jahr gelebet und Kinder gezeuget.

3. In Bahdelästerer setzet Er eine Geschicht/so sich Anno 1658. zugetragen; Nemlich es habe sich in Winter ein armer Schulmeister/aus der Polnischen Lißa/mit vielen gehauenen Wunden / Stichen und Schüßen/ (der von den Croaten in einen Einfalle/ daselbst so übel zugerichtet / auch theils mit vergifften Kugeln und Sebeln verwundet worden / und wiewohl er vorhero viel auf Heilung aufgewendet/nicht geheilet werden mögen/) in unsern Warmenbahde/in willens zu bahdē/ eingefunden / und weiln es eben in Winter/habe er den Bahde-Pachtmann dahin vermocht / daß er ihm Wasser aus den Brunnen geschöpfet / und ein Bahd in die Stuben hinter den Ofen gemacht/ darinnen er den gantzen Tag gesessen / Speise und Tranck in Bahde genossen/und

bin-

binnen 14. Tagen / mit Göttlicher Hülffe so weit gebracht / das er von denen vergifften Schäden heil und gesund worden / und wieder nach Hause ziehen können.

4. In eben den Bahdeläſterer / wird / daß unser Bahd heilend nicht allein / sondern auch corrosiva in denen Wunden zu corrigiren vermögend sey / durch ein notabel Exempel von Herr D. Hauptmannen gnugsam erwiesen / dessen Worte also lauten: Ein freywilliges / offenes und unbegehrtes Zeugnüs und Bekändnüs dessen / hat auch vor kaum eines Jahres Verlauff (scil. anno 72.) ein Kunststeiger auf hiesigen nahe angelegenen Bergkwercke / den Palmbaum / cognomine Pezelt genant / nicht ein-sondern mehr mahl von sich gegeben; wie daß Er nemlich einen gewissen Orth in der einen seinen untergebenen Zechen oder Gruben habe / an welchen eine scharffe / etzende / fressende / mineralische (zweifelsohne

was

was Arsenicalische) Wassertrauffe wäre: Wenn Er nun an solchen Orthe / bey den Kunstzeuge/ nothwendig zu arbeiten hätte/ und ihm solch Ezwasser auf den Leib fiele/so geschehe es zum öfftern mahle / daß ihm das Wasser Löcher fast biß auf die Beine ein etzte oder bisse: Dawider aber und hergegen sein allerbester Artzt das Bahd oder dessen Wasser wäre: Denn wenn er nur dazu kommen oder gelangen könte/ daß er einmahl / oder eine Wanne drey oder viere bahden könte / thäte ihm das Bahd alsobald das scharffetzende und fressende Wasser in denen Wunden oder Schäden dämpffen/ den Grund in denen Löchern erfrischen / reinigen und die Schäden in gar weniger Zeit und Tage/zu einer guten und beständigen Heilung bringen.

5. An. 1659. fand sich von Cüstrin ein Knabe/von etwan 16. biß 17. Jahren/ vornehmer und wohlhabender Leute

eine

eintziger Sohn / ins Bahd ein / dessen Zustand höchst miserabel, in dem an Leibe / Händen / Armen / Bein und Füssen nicht allein derselbe viel fistulirte Schäden / groß Reissen in allen Gliedern / sondern auch in denen Gelencken / an denen Schienbeinen und Armen viel harte tophos und nodos hatte / auch dahero weder gehen / noch sitzen kunte / sondern liegen muste / wo er hin geleget ward / keine Speise noch Tranck zum Munde zu bringen vermochte / sondern muste ihm eingeflösset werden. Dieser / nachdem er in die 3. Wochen das Bahd gebrauchet / wurde nach und nach von allen Schäden heil / die tophi und nodi giengen auf / und stückerte eine weisse calculosa Materia heraus / heileten auch wieder / daß Er völlig gehen und stehen / gäntzlich / nechst GOtt / restituiret nach Hause ziehen kunte.

6. Gleichfalls kame auch ein alter Mann von 72. Jahren aus ei-

einen benachbarten Dorffe ins Bahd / dieser / wie er durch das Podagra gantz contract und von Alter krumm worden / auch dahero an Krücken gehen müste / brauchte das Bahd etwan 3. Wochen / sasse darinnen zu 4. biß 5. Stunden / in welcher Zeit er starck gleich einer Krätze ausschluge / so aber bald wieder abheilete / auch nach und nach die Glieder also stärckte / daß er die Krücken weg thun und sich wieder gerade aufrichten / auch hurtig gehen und fortkommen kunte.

7. Eine Geistliche alte Person so an einen hefftigen Durchfall laboriret, weiln sie vermercket / daß durch gelinde Wärme / das Reissen etwas inne hielte / lässet Ihr zwey Baß Bahde-Wasser auf 3. Meilen nach Hause führen / bahdet darinnen etzliche mahl / dadurch denn der Durch-Fall sachte nachlässet / und endlich nach fernern Gebrauch aufhöret / und ob Sie gleich durch solches ma-

lum

lum aufs euserste abgemergelt / dennoch sich erholet und noch zu sehr hohen Alter gelanget.

8. Fande Anno 1662. sich hier eine Weibsperson ein / so doloribus arthriticis und calculo renum laborirte, diese bahdete fleißig ; weiln sie aber nicht Mittel hatte etwas an Medicamenta zu wenden/und doch gleichwohl sahe/daß das Bahd externè in Schäden und Wunden/ auch sonst in andern Zufällen / so heilsam / kömmt sie auf die Gedancken / es müste doch das Bahd auch innerlich grossen Nutzen schaffen/ fähet es derowegen an zu trincken/ und weiln sie vermercket / daß es den Urin befördere/auch viel Sand fortgehet/trincket sie stärcker / dadurch sie zwar erstlich Schmertzen in Rücken circa renes empfindet / welche sich aber wieder lagern; Da denn nicht allein starcker Sabulus sondern auch viel trübe weislichte Materie, durch den Urin weg gehet/ biß endlich

lich nichts mehr können ; womit sich so wohl die Rücken-Schmertzen/ als dolores arthritici verlohren / daß sie also völlig gesund worden.

9. Anno 1964. War ein Knabe mit Schäden an Schenckeln / so man Malum Mortuum oder Todten-Brüche nennet/ behafftet / als nun wohl in die 2. Jahr zu Heilung dessen viel adhibiret worden/und nichts anschlagen wollen/hat endlich Herr D. Hauptmann zum Bahde gerathen/wodurch derselbe Patiente auch in kurtzen geheilet/daß kein Aufbruch wieder erfolget ist.

10. Eine Erbare Frau/so wenige Zeit zuvor in Wochen gelegen/ bekömmt von kalten Trincken / auff vorher davon erfolgete Supressionum lochiorum, eine grosse Geschwulst am Leibe/ gleich einer hochschwangern. Diese nachdeme sie etzliche Wochen externè das Bahd und internè das davon gebrauene Bier/ gebraucht / wodurch in wehrenden

Gebrauch viel Materiæ albæ viscidæ durch den Urin fortgangen/ hat sich die Geschwulst gantzlich verlohren und ist völlig restituiret worden.

11. Eine Vornehme Hoch-Adeliche Dame/ so schwanger / bekömmt ex malè curatâ febre malignâ, die Wassersucht/ also daß sie weder gehen noch recht liegen kunte/ sondern meist halb sitzen muste/ die Schenckel auch (den Leib und Kopff zugeschweigen) unten gute zwey Spannen dicke intumescireten; Diese muste/ nach wenigen Gebrauch unsers Warmenbahdes/ stets / wenn Sie nicht in der Wanne/ unter die Schenckel ein Baß setzen lassen / damit daraus trange/ tropfen kunte ; Und wurde Sie durch das Bahd und Bier in kurtzen völlig von der Wassersucht befreyet / daß nach wenigen Wochen dieselbe in Dreßden eines gesunden Sohnes genesen / so auch noch/ so lange GOtt will/ am Leben.

12.

12. Eben zur selben Zeit fande sich in hiesiges Bahd ein hoher Kriegs-Officirer ein / so arthritide laborirte, und an Händen und Füssen viel grosse nodos und tophos podagricos hatte/ daß Er gantz contract war. Bey diesen giengen/nach Gebrauch des Bahdes / die nodi auf / daraus eine weislichte dicke Materia wie Stärcke flosse / welche wenn sie trucknete / in ein recht Saltz sich coagulirte; Worauf nach fernern fleißigen Gebrauch des Bahdes/ solche nodi vergiengen / gäntzlich aus-und zuheileten/alle Contractur, Krümme und Lähme sich verlohr/daß derselbe gehen/ reiten und Kegel hurtig schieben kunte / auch alle Dolores lange Zeit aussen blieben.

13. Das Jahr hernach kamen ins Bahd zwey miserable Personen/so cancro laborirten, eines eine Mannes/ die andre eine Weibsperson. Bey dem Manne war am

Haupte das Cranium also mit corrodiret, daß dasselbe / wenn man es anrühre / gantz weich war / und sich drücken liesse. Bey der Frau aber waren an und von Schulterblatte an biß den halben Arm / herab das meiste Fleisch von denen Musculis weg / daß tendines, venæ und nervi bloß anzusehen lagen. Als diese Personen etzliche Wochen gebahdet / wurde bey dem Manne das Cranium wieder harte / endlich auch völlig wieder mit Haut überzogen und gantz glatt / daß man nichts / als eine wenige Röthe sahe: Bey der Frau aber wuchse wieder Fleisch / schlosse Haut und wurde dieselbe / ohne einige Lähmung / durch das Bahd / nechst GOTT / heyl und gantz restituiret.

14. Eine Vornehme von Adel bey Altenburgk / so gantz contract, daß Sie sich bloß heben und tragen lassen müssen / brauchte das Bahd / wodurch selbige sehr ausschluge / her-

hernach aber alle Lähme und Contractur sich gäntzlich verlohre / daß dieselbe völlig gesund nach Hause reisete.

15. Ein Mann / ein Becker / bekömmt / da er sich die Zunge mit einer heissen Suppe verbrant / auf Verwahrlosung eines Marckschreyers / so ihm einen Liqvorem Mercurialem in Mund zu nehmen geben / nicht allein eine grosse Mundfäule / sondern auch etzlicher Löcher in die Zunge / davon eines an der rechten Seite gantz durchgienge / bey welchen das blosse Bahde-Wasser / in Mund genommen / alle Mundfäule und Fistulam lingvæ geheilet / daß er völlig seine Sprache wieder bekommen.

16. Ein Chur-Fürstl. Sächß. Fußtrabante / so lange Zeit in Türckey gefangen gesessen / hatte von den erlittenen vielen Schlagen und Brügeln an den Fußsolen und Beinen grosse Geschwulst und Reissen / daß er daher endlich keine Dienste thun

kunte. Nachdem aber selber die Bahde-Cur angetreten und fleißig continuiret, sind ihm die Schenckel sehr ausgeschlagen und ist über diß noch durch die poros ein häuffig garstig gesaltzenes serum, wie an denen Tücheln/ damit er sich verbinden lassen / auch anderwers / nach deren Drucknung/ zu sehen gewesen/ ausgelauffen/daß es recht abgetropfet/ welches alles aber in kurtzen wieder abgeheilet / und er völlig aller Geschwulst und Reissen benommen worden/daß er hurtig gehen und gesund fortziehen / auch wiederumb viele Jahre Dienste thun können.

17 Es ist bekant/wie schwer Zittern der Glieder / auch im Anfang/ zu curiren sey / so es aber Malum invereratum, von denen meisten Medicis vor incurabel gehalten wird; Dennoch will von zweyen dergleichen Patienten Meldung thun / deren einer nicht allein lange Zeit damit behafftet / sondern auch schon

bey

bey sehr hohen Alter gewesen / daß man bey ihnen das Zittern ob defectum spirituum animalium vor incurabel halten sollen / zumahl der eine etzliche 60. der andre über 70. Jahr / dennoch aber nach euserlichen Gebrauch des Bahdes / sich solch Zittern verlohren und Sie recht munter worden.

18. Obgleich mit alten fressenden Schäden viele in unsern Bahde curiret und geheilet worden / kan ich doch dreyer Personen / die lange Zeit viel Hocker / nodos und fistulirte Schäden in beyden Beinen hatten / nicht unerwehnet lassen: Derer zwey waren bey hohen Alter / (da doch alle Wunden übel heilen) der dritte aber zwar noch jung / hatte aber doch zum wenigsten 16. Löcher in denen Schienbeinen / dennoch wurden alle dreye nach fleißigen Gebrauch des Bahdes euserlich / und innerlich des Bahde-Bieres / völlig heil und wieder restituiret.

19. Daß die Warmen-Bähder bey Unfruchtbarkeit der Weiber viel thun/ hat unsers an unterschiedenen Frauen / so wohl Adelichen/ als andern Standes/ und zumahln am notabelsten bey einer Hoch-Adel. Dame, so auch ziemlich bey Jahren war/ erwiesen und bekräfftiget/ die hernach schwanger worden / und glücklich Kinder gebohren.

20. Es ist sonst fluxus hæmorrhoidum, so er ordinar, weder zu starck noch zu schwach / sehr zuträglich / sonderlich bey Plethoricis; Daher denn hingegen in suppressione dessen sich vielerley gefährliche Zufälle ereignen; aber diesen gar leichte vorzukommen/ und solches in seinen richtigen Gang wieder zu bringen/ hat unser Bahd gnug seine Krafft erwiesen und sonderlich noch vor wenig Jahren an einer gelehrten Person und andern/ da denn dieselbe Personen mit sonderbahren Vergnügen fortgezogen.

21. Ebenfalls hat es das Seinige/ bey unterschiedenen insonderheit aber zweyen Weibspersonen/ so suppressione mensium geraume Zeit laboriret, wohl gethan: Als da diese erstlich gantz dunsicht und geschwollen mit Keichen und kurtzen Athem/ hernach aber da sie das Bahd/ nebst den Wahrmenbahde-Biere gebraucht/ zu völliger Gesundheit wieder gelanget.

22. Abortiren oder allzufrühzeitig gebehren/ ist ein Affect, welcher denen Medicis gewiß viel zu schaffen machet / darwider aber unser Warmesbahd sehr dienlich; könte auch unterschiedene Exempel gedencken/ da selbiges hierinnen seine vortreffliche Krafft erwiesen: Will doch nur eines von einer Schneiderin anführen/ die dreymahl tode Kinder / als abortus, zur Welt gebracht / aber nach Gebrauch des Bahdes und dessen Bieres/ davon befreyet worden/ daß sie hernach lebendige Kinder zu rechter Zeit geboren. 23.

23. So ist auch nicht zuverschweigen/ wie unser Warmbahd in Taubheit herrlichen effect erwiesen; massen solches bey unterschiedenen Personen geschehen/ insonderheit aber an einen vornehmen von Adel bey Leipzig/ welcher entweder gar sehr übel oder öffters gar nichts gehöret/ so aber völlig zum Gehör dadurch gelanget; es auch sonderbahr in præsenz anderer vornehmer von Adel in Dreßden deswegen gerühmet.

24. Wie viel an übler und garstiger Krätze und Genetze an Leibe/ Händen und Füssen/ durchs Bahd curiret worden/ wären etzliche Bogen anzufüllen / doch will ich nur eines Studenten gedencken/ der extrem arg daran laboriret, iedoch in unsern Bahde völlig abgeheilet und rein wieder fortgezogen.

25. Was Rothe trieffende Augen sind/ und wie übel solch malum weiche/ sonderlich wo es inveteratum,

ist

ist bekant; Kan aber doch ein einiger Patiente des Bahdes Krafft hierinnen wohl erweisen / selbiger war eines armen Schusters Kind / so Anno 72. nicht allein damit behafftet gewesen / sondern auch auff beyden Augen pustulas hatte / dem Ich aber bloß unser Brunnen-Wasser auflegen und eintropffen lassen / dadurch auch solches völlig curiret und von denen pustulis und angehenden Fellen liberiret worden.

Etzliche Elogia und Testimonia von unsern Warmen-Bahde zu unsrer Lieben Frauen auffn Sande.

Melchior Nehelius descriptione urbium. p. 198. von Wolckensteiner Warmen-Bahde.

Wolckenstein ist eine alte Stadt / Schloß und Herrschafft

ſchafft in Meißniſchen Ober Ertzgebürge. Gegen Abend bey 1000. Schritt lieget das Warme-Bahd/ bey deſſen Qvelle eine Kirche geſtanden/ wie ſolches die rudera zeigen/ ſo unſer Lieben Frauen aufn Sande genennet worden/ das Bahd dienet vor alle flüßige Kranckheiten und iſt zu euſerlichen Schäden ſtärcker als S. Jobs Bahd zu Annabergk; Wird wärmer geſpüret/ ſo ſich der Himmel zu Regenwetter ſchicket.

Johann Rivius in deſcriptione Mariæbergi Anno 1641.

Hic (Wolckenſteinii) aqvæ ſunt admodum ſalubres, qvibusqve efficacitas in medendo planè mirifica, idqve non ſolum ſine ullo ægri dolore, ſed etiam aliqvâ cum voluptate. Itaqve qvi valetudinis cauſa hic diverſis è locis confluunt, qvæ innumerabilis verno tempore multitudo eſt, amyſſum lymphis reparant impunè vigorem, ut ille canit. Medentur autem hæ paralyticis & calculoſis

losis aqvæ. suntqve & stomacho & nervis & universo penè corpori sanæ, qvam utiles atq; salubres.

Dav. Vechnerus Univers. German. Breviario, sub Mariæberga. p.m. 207.

Proximè ipsi (Mariæbergæ) adjacet Wolckensteinium, arce & thermis nobile.

Athanasius Kircherus in Mundo subterraneo Part. 1. Lib. 5. n. 45. p. 285. de Thermis Germaniæ.

Wolckensteinenses in Misniâ, de qvibus doctè sanè & eleganter idiomate Germanico scripsit insignis Medicus, Augustus Hauptmannus, qvem consule.

Eberh. Gvern: Happelius in Relat: curiosis. Part. 1. p. 160. benennet unter denen vornehmsten Warmen-Brünnen/ so in unsern Vaterlande/ dem Edlen Teutschlande/ gefunden werden/ auch das Wolckensteinische Bahd in Meißen.

Herrn

Herrn D. Augusti Hauptmanns hochnöthige ADMONITION,

Was eigentlicher Unterricht / und wohlbedürfftige Bahde- INSTRUCTION.

An

Alle und iede / hohes und niedern Standes Anwesende / und des Bahdens sich bedienende Bahde-Gäste / so bey rechter Gebrauchung der Wolcken-steinischen Bahde-Cur vor-nehmlich in acht genommen seyn wollen.

Als folget:

DAs I. und allervor-nehmste Observatum vor allen andern und nachfol-genden ist / daß das Bahd zum bahden (nach Göttlicher An-ruffung umb Gedeyen) ja nicht zu warm

warm gemacht werden soll / sondern nur wohl laulicht / wie es GOTT und die Natur selber in der Quellen anweiset / daß man darinnen vor Frieren tauren kan / und einem nicht der Schweiß im Angesicht ausbrechen thut: Denn wo eine einzige Wanne zu warm gebahdet wird / kommen stracks die Früchte des heiß Bahdens heraus / wie selbe unter andern in dem vor dem vergangenen Jahre gedruckten Bogen / wider die Bahde-Verächtere auch von mir erinnert / zu ersehen seyn. Und so einem im Bahden / es sey im Eingange / Mittel oder Ausgange des Bahdens / der Schweiß im Angesichte oder sonsten am Leibe ausbrechen / und umb das Hertze / was bange oder ängstig werden thut / bahdet man schon und gewiß zu heiß / und thut seiner Natur und den Leibes-Kräfften zu viel: In einer kurtzen Summa: Es will mit nichten wärmer / (wie schon gedacht) gemacht

macht seyn / als es den Grad der Wärme selbst in seiner Qvelle und Uhrsprunge / sonderlichen früh Morgens bey Aufgang der Sonnen/oder aber in Mitternacht/da es am wärmsten/ anweiset/ da man es auch zur Noth ungewärmet bahden/ und vor Frieren wohl erthauren könte / wenn es stets bey gleichen Gradu der Wärme vor sich bliebe/ und selbige nicht selber / so wohl in der Qvellen und Uhrsprunge verwechselte / als auch in denen Wannen und Bahden allmählich erkühlete / und verenderte. Und wann nun dieses Observatum primarium wohl in acht genommen wird/so kan in denen andern und nachgehenden desto weniger geirret oder verstossen werden. Wo aber dieses versehen wird/so heist es: Dato uno inconveniente, seqvuntur plura, & qvi errat in principio, ad optatum finem minimè pertingere potest.

II. Vor

II.

Vor das (2.) ist denen Bahde-Gästen sehr hochnöthig zuwissen/ daß bey Anfahung der Bahde-Cur/ das Bahd alle Letbes-Beschwerungen / so ein Patient oder Bahde-Gast an sich hat / (absonderlichen wo er mit dem Podagra-Stein / Arthritide, vagâ scorbuticâ behafftet) oder was es auch sonsten sey/ das bey ihm in seinem Cörper verborgen lteget / gleichsam aufwecket/als zu einem Kampffe provociret/ und rege machet. Daran aber der Patient oder Bahde-Gast sich nicht kehren / ärgern oder irre machen lassen soll. Daß er sich von Bahden wolle lassen abschrecken/ dasselbe entweder auszusetzen/ oder gar zu unterlassen/wenn so was dergleichen von demselben rege gemachet wird. Sondern soll vielmehr dardurch Ursach und Anlaß nehmen / mit demselben desto getroster fort zu fahren.

Denn das Bahd / wie gedacht/ suchet seinen Feind/ wo derselbe ist/ und stecket/ verfolget und jaget denselben hernacher extrahendo & expeslendo aus/insonderheit/so an denen Preßhafften Gliedern/ sich rothe/gelbe / blaue / und schwärtzliche Flecke/ mit jücken / grimmen / und ausfahrenden Gemieser purpurà und Friesel erweiset / daraus nach der Eröffnung eine scharffe / saltzige/ beissende/zehe/glebrichte und gleichsam Glutinosische oder leimichte Feuchtigkeit ausrinnet/ welche so sie heraus gesickert/ heilet es hernach in ein 5. oder 6. Tagen alle Flecken / alles Gemieser und Friesel ab / daß man nicht weiß/ wo so geschwinde es mit einander hinkomet oder bleibet/ machet die Haut / so vorher gantz rauch / rumpffigt/ wie ein Rübeisen/ scharff und schrumpfficht / gantz schlecht/ glat/ rein/ zart/ subtil und sauber/ daß sie fast gläntzet/ und bringet so denn gute Hülffe und Besserungen

rungen dem gantzen Leibe / erleuchtert die zuvor damit beschwerten Glieder/machet sie fein gefüge / zur Bewegung gar agirabel und gelencke. Nam sublatâ & extractâ mali causâ, tollitur qvoqve mali affectus.

III.

Die Dritte/ und nichts minder als die vor und andren nachgehende hochnöthige Observation zu wissen und zu practiciren ist / daß man in denen Wannen / wenn man bahdet/ nicht mit dem obern Theile herumb/ halb bloß/ nackend und trucken ausser dem Wasser / sondern mit dem gantzen vollen Leib sich biß an oder unter den Halß im Wasser/ und so viel immer müglich stille haltent sitze/ und liege / sich nicht öffters auf und heraus bledert/ auch nicht / (wie etzliche unartiger Weise thun) bald heiß / bald wieder kalt Wasser in die Wannen plantzschen und spielen. Denn ie ruhiger und stiller man mit dem Wasser bedecket sitzet oder lie-

get/ie besser das Wasser den Cörper anfället/die böse Feuchtigkeit gleichsam aussauget und ausführet. So man aber ein solches nicht thut/oder in obacht nimmet/und den Leib oben herumb / ja auch den Kopff selbsten ohne Einnetzung trucken bleiben lässet/ziehet sich alles in die Höhe nach selbigen trucken gelassenen Oertern/ und verhält sich in denenselben die böse Feuchtigkeit / zusammt seiner Beschwerung / und wird nicht ausgezogen / wie sichs wohl gebühret. Dannenhero auch der Kopff selbsten / ie zuweilen was anzufeuchten stehet/damit die auftretenden Dünste zugleich mit ausrauchen können/ und nicht einem hefftige Wehtagen und Anfüllung mit Dünsten erwecken/nach welchen darnach bey denen verstopfften poris oder Schweißlöcher / die Flüsse häuffig herunter zu fallen/und vieler hand Beschwerungen zu machen pflegen. Und wie soll oder kan auch der virtualis Therma-

rum

rum Effectus, denen Oertern / oder Gliedern des Leibes mitgetheilet werden/ oder erfolgen/wo ihnen der Corporalis aqvarum contactus denegiret und entzogen oder gar nicht mitgetheilet wird.

IV.

Dahero nun zum Vierten sehr wohl in Obacht zu haben/ wenn dergleichen bey iemanden aus Versehung oder Unachtsamkeit / oder auch gar dieser Observation Unwissenheit es geschiehet/ daß die Flüsse so starck und häuffig von Kopffe in den Halß/ auf die Brust und Glieder fallen / ein starckes Reuspern/ Ausweyffen/ Husten/ und dürre trockene Heischerkeit verursachen. So hat man alsdenn zwar schon wieder ein sehr gut und heilsames Mittel zur Hand/ an den Bahd-Quell-Wasser selbst/ wenn man nur mit demselben zum öfftern es geschehe bey Tage oder Nacht / den Halß und Mund fein wohl ausgurgelt / so verzehret

und verwehret es dieselben scharffe saltzige fallenden Flüsse/ NB. Wer diese vitiosam. peccantem totumqve corpus gravantem materiam sichtiglich und mit Augen zu sehen begehret / der kan es folgender Gestalt Augenscheinlich zu sehen bekommen: Wenn er nehmlich ein neu Urinal, oder Harn-Glaß nimmet / und das Bahde-Wasser/ damit er sich gegurgelt/absonderlich frühe und abends/ aus dem Munde in das Glaß einspucket / und sich setzen läst. So wird er es kaum ohne Verwunderung ansehen können / was vor eine scorbutische mucaginem, putrilaginem, Schlam oder Schleim / und darneben vor eine griesichte Tartarische Saburram das Bahde-Wasser aus dem Halse/ Zunge und Munde mit sich abgelöset/ ausführet/ welches ihm ein ander gemein Wasser bey weiten nicht nachthut. Aus welchen übeln Unwesen sonst gar leicht auser dem Bahden/ sehr arge Mund-

Mundfäule/und sehr böse Halß-Geschwäre zuentstehen pflegen/ denen kaum sonst hernach zu steuren stehet/ sondern hefftig und geschwind mit arger Fäulnüs umb sich fressen thun. Daher nach vor gehender Observation melius est occurrere in tempore, qvàm post vulneratam causam remedium qværere.

Denn dieser Tartarische Scorbutische Schleim/fället von dem Kopfe/ bey Tag und Nacht herab/verstopfet die Nasenlöcher/daher man nicht wohl Lufft dardurch holen mag/ Coaguliret und henget sich so denn über alle im Halse/ sonderlich umb die Uvulam oder das Zöpflein im Halse an/ holet man nun wegen der Verstopfung der Nasen/wie es nicht anders seyn kan/ sonderlich des Nachts/durch den Mund die Lufft oder Athem/ trucknet ihm dieselbe aus/ und machet ihm dörre/wie eine Escharam unter welchen hernach das scharffe Saltz einfrisset/ und wie

gedacht / sehr böse Halß-Schaden machet/die stracks in die Fäulnüs gehen/einen bösen Geschmack im Halse/ Mund-Fäule/ und Gestanck des Athems / oder übeln Geruch aus dem Halse gehend / verursachet / wodurch hernach alle Speise und Tranck gleichsam als mit einen bösen ferment inqviriret, und so denn immer weiter der Schlung/ Magen/ und alles Eingeweide darmit erfüllet / eine Cachoxiam plenariam Scorbuticam gebühret / biß es endlich einen elenden Ausgang gewinnet.

Dem aber wie berühret / bloß mit dem Gargarismo oder Gurgeln des Bahde-Wassers/ als daß es ex primis viis wegziehet geraume Zeit grosser Widerstand gethan werden kan.

Aus blosser dieser Ausführung und Reinigung dieser sehr schädlichen Materien, durch das Bahde-Wasser/mit den blossen Gurgeln / ist auch leicht abzunehmen/umb wie viel

der

der Gesundheit annoch besser gera-
then werden kan / wann nehmlich
von itztgedachten so wohl reinigen-
den Bahde-Wasser und Bahde-
Biere/ (so daraus gebrauen wird)
je zu weilen Suppen genossen / wie
auch von Wasser Clystire innerhalb
des Leibes gebrauchet werden. Es
ist der Kosten schlecht/ daß man sol-
ches Bahde-Wasser uf Bedürffen
zum Gurgeln/ Suppen und Clysti-
ren in Flaschen/wie man sonst pfleget
den Sauer-Brunnen holen zu lassen/
zu sich bringen und führen lässet/
darmit man sich doch für gefährli-
chen Stöck- und Schlag-Flüssen /
nechst GOTT öffters und viel præ-
serviren; curiren, und bewahren kan.
Man hat zwar durch was genauers
Nachsinnen und Nachforschen der
Natur / denen hiervon nothleiden-
den Menschen zum besten/ es dahin
gebracht / daß man der Operation
nach/auch ein fast ebenfeltiges Was-
ser/ so ein solches in der Noth / und

Ermangelung des Bahde-Wassers præstiren kan/durch Kunst zuzurichten/erfunden / so gleichfalls den Mund / Zyng und Halß gleichjenem / von solchen übelen Unwesen wohl saubert und reiniget: Allein es ist doch solches vor das erste ziemlich mühsam/ wie auch hernacher zu bereiten was kostbar/ da man hergegen dieses Bahde-Wasser stracks von der Natur selbst/ und umbsonst haben kan / ausser daß man es nur mit einem wenigen Kosten verwahret zu sich bringen und abholen lässet. Qvæ itaqve fieri possunt per pauca, jam jam parata, & minùs qvæstuosa ea fieri non debent per plura, prius demum paranda & magis sumptuosa.

V.

Zu benachrichtigen seynd auch ferner und vor das (5.) die jenigen/ so da Krätze / Schäden und ausgeschlagenes Wesen in das Bahd bringen/ selbiges abzuheilen / daß nehmlich

lich selbige / wenn sie anfangen zu bahden / immerdar erst noch wohl hefftiger darzu ausschlagen und ausfahren/ biß es gantz heraus/was dießfals zwischen Fell und Fleisch vor Unreinigkeit ist/ hernachmahls aber/wenn es heraus/heilet alles gar rein und sauber ab/ in einer gar kurtzen Zeit/ und bringet einen mit einander etwa in der dritte / vierdte oder fünffte Woche/ zu einer völligen Reinigung. Es were denn/ daß es eine gar böse Frantzösische Krätze were/oder vor einer Art Aussatze entstanden/da es/ weil dieses GOttes sonderbare Straffen/ und gemeiniglich wegen Ubel vorher geführten Lebens aufferleget seyn/ mit Bestande allein von dem Bahde / ohne andere darzu dienende Mittel/ nicht geheilet werden. Dahero denn von solcher Krätze Leibes und Seelen Schäden GOTTes Wort selber saget: Dein Schaden ist verzweiffelt böse. Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster

ster (und also auch als leicht zu den=
cken kein Bahd) aber dein Wort
HERR/ das kan sie heilen/ 2c.

VI.

Gleichfals pfleget sichs auch bey denen jenigen zu begeben/ so da geschwollene Schenckel von hart ausgestandener Kranckheit/ mit sich in das Bahd bringen / oder gar ei=nen Anfang zur Wassersucht haben/ daß sie vor das erste wohl auch noch harter darzu anlauffen und schwel=len / hernachmahls aber ziehet das Bahd / wenn es in die Würckung kömmet/ eine/ oder neue und alte Ge=schwulst / mit der andern zugleich heraus/ eröffnet auch solche manch=mahl wohl gar / daß das Wasser häuffig heraus sickert/ welches so es weg/ heilet es die eröffneten Oerther auch wiederumb zu/ wie in diesem itzi=gen 1672. Jahre an einem Töchter=lein geschehen/ und heisset also: Af-fluxus seqvitur exitum. Oder wo die Natur eine Eröffnung und Aus=

gang

gang spühret/ oder findet / dahin treibet sie das andere nach / wie solches auch bey denen Fonticulis geschiehet.

VII.

So ist auch (7.) wohl in acht zu nehmen/daß wer mit Krätze/ Geschwulst oder Ausschlagen und Ausfahren im Bahde befället wird/ daß selbige Leuthe nicht aufhören zu bahden/oder aus dem Bahde wegeilen/sie sind denn vollend beständig oder gar mit einander abgeheilet/ sonst bekommen sie die Beschwerung leichtlich wieder / auch wohl so arg/ als zuvor sie es iemahls gehabt/oder müssen darüber eine grosse Kranckheit darzu ausstehen/ massen denn auch sonst alle recediven an und vor sich selbst schlimmer und ärger seyn/ als die primitiven, auch wohl übler zu überwinden stehen/weil die Kräffte und die Natur bey dem ersten mahle sehr geschwächet und verlohren gangen.

VIII.

VIII.

Einen sehr grossen Anstoß der Verzögerung / Hindernüs und Schadens in der Bahde-Cur selbst/ giebet (8) gar sehr offt / bey denen anwesenden hoch- und niedrigen Bahde-Gästen/daß wenn sie einen guten Anfang in Bahden gemacht/ und eine Zeitlang fein ordentlich/wie sichs gebühret/ gebahdet / und sich auch auf das Bahden umb ein gutes besser an ihren Beschwerungen/ wie auch frischer und thätiger an Gliedern befinden / daß sie so dann gemeiniglich Lust bekommen / ihre Kräffte und Vermögen zu probiren , im Gebirge herumb bald hier bald daher zu reisen / Städte/ Bergwercke / und was es in der Nähe herumb anders giebet / zu besehen/oder in den üblen / rauhen und hart anstößigen Wegen von einem Ort zum andern/zu bekandten Leuten zu Gaste zu fahren/ wodurch sie denn das Bahden nicht allein aus-

setzen/ versäumen/ in der besten Würckung es verhindern/ da denn die/ in bereit sonst in guten statu reconvalescentiæ versirende Natur / ratione inordinariæ diætæ, mit denen mehr als wohl nützlichen Speisen oder Geträncke überhäuffet / das vorher in vollen Ausgange und Ausbruche ausfahrende Ubel stecken bleibet / oder wohl gar wiederumb zurücke schläget/ die Cur umb ein grosses darzu verlängert / und nicht zum völligen und gewüntschten Ende bringet. Dessen Schuld aber hernachmahls/ wenn es geschiehet/ nicht diese exorbitantien, oder selbst begangene und ihnen nachgegangene Excesse, sondern bloß und allein das Bahd haben / tragen und Schuld führen soll/ was ihnen dißfals de novo zu wachsen thut: Daran doch GOTT/ der Natur und dem Bade zu viel / und das höchste Unrecht geschiehet/ Als welches das Seinige an ihnen noch wohl besser gethan

haben

haben würde/ wenn sie es recht vollends abgewartet / und in Obacht gehalten hätten. Ideo occasionem non negligat, qvi optatum finem desiderat, Zu welchen und keinem andern Ende/ dieses alles nochmals wohlmeinend und dienstlichen erinnert wird.

IX.

Nicht undienstlich sondern wol merckwürdig ist (9.) bey wärender Bade-Cur auch dieses in acht zu nehmen/ daß man bey dem Baden die Woche über aufs wenigste einwo nicht zweymal das Haupt mit einander im Bade waschen thue/ Denn weil es unmüglich / daß man stets mit dem Haupte/wie mit dem Leibe gantz im Bade genetzet oder angefeuchtet sitzen kan / auch man der erkühlenden Lufft nicht gantz daran entübriget seyn mag/ so fehlet es nicht / es treibet zum Theil die innerliche Leibes-Wärme/als auch die äuserliche Bades-Hitze viel Dünste

aus

aus dem Leibe in die Höhe/ und im Kopff / so denselben alsdenn anfüllen/und nach der Anfüllung endlich wieder herunter fallen / zumahln wenn die Lufft- oder Schweiß-Löcher des Haupts mit Unreinigkeit und Schuppen verstopffet seyn / damit sie sodann durch das Waschen eröffnet/und ihnen zum Ausdünsten bessere Lufft gemachet werde. Denn in welchen Meatibus oder Gängen was durchdünstet / durchräuchet/oder durchgehet / daselbst fehlet es nicht/ daß sich nicht auch darinnen etwas anhänget und anleget/dardurch der Durchgang hernach verhindert wird / wie an den Canälen / Wasser-Röhren und Schorsteinen zur Gnüge zu ersehen/ daß man solche ie zu Zeiten wohl ab oder ausfegen muß.

Nun fället zwar alhier ein starcker Einwurff vor / daß nemlich das Bade-Wasser vor sich / und alleine/ wegen einer sonderlichen in sich füh-

renden Fettigkeit/ nichts mit einander/auch nicht ein Leinenstücke Geräthe rein waschen thut/ und also auch denen Köpffen seinen Schmutz und Schuppen nicht wohl abnehmen/ oder die Schweißlöcher eröffnen wird. Allein es ist darzu schon auch ein gutes und beqvemes Mittel verhanden/daß wer sich dessen gebrauchen will/daß ihm nur ein weniges zugerichtetes Wässerlein kan gegeben werden/ welches er vor dem Kopffwaschen in die hohle Hand giesset/ und sodann mit derselben das Wässerlein auf den Kopf wol in die Haare einreibet/ nach welchen Einreiben er sich denn stracks mit dem Bahde-Wasser aus der Wannen den Kopff aufs allersauberste und reineste von allen Schmutz/ Schuppen und Unreinigkeit waschen / saubern und reinigen kan/mit vielen Schäumen und Aufaischen/als wenn er sich der besten Seiffen und Laugen darbey bedienet hätte / ja viel reiner als mit denenselben.

ben. Denn die Fettigkeit der Seiffen läſſet sich mit dem Badewasser sehr übel wieder herunter waschen.

Wer auch der Fettigkeit im Bade-Wasser will gewisser kündig seyn/ der kan sie handgreiflichen fühlen/ wenn er in der Wannen eine Stunde oder was länger / gantz stille und unbeweglich gesessen und so denn seinen Leib unter dem Wasser/ wo er will/ anfühlet/so wird er greiffen und fühlen/daß der gantze Leib über und über so fett anzugreiffen sey / und sich die Fettigkeit in dem Wasser an denselben angeschlagen hat/ als wenn er über und über mit einem sehr fetten Oehle angestrichen worden wäre/ daß es zuverwundern stehet / weil sonst Fettigkeit pfleget über sich zu steigen / und sich nicht unten anzulegen / Nicht weniger kan man auch diese Fettigkeit daran ersehen/ wenn nehmlich einer seine eigene Hand/so er unter den Wasser haltend gehabt/ sachte herauf und über das Wasser

führet und hält/ so wird er auf den Rücken der Hand / alsobald alles Wasser biß auf wenig eintzele Tropfen abfliessen sehen/ als wenn sie trocken / oder niemals naß gemachet worden wäre.

Es ist aber auch von dieser terræ pingvedine oder Fettigkeit der Erden und des Wassers dieses nicht zuverhalten/ daß solche eine sehr gute balsamische Fettigkeit sey/ davon das Bad nicht wenige Kräffte sonderlich in der Heylung der Schäden erlanget. Wie denn/ wenn von der sonder- und wunderbahren Cur, so bey diesem Bade alleine / vor allen andern Bädern an dem gedärm- und weidewundten Bürger und Manne zu Wolckenstein geschehen / wie dessen Cur in meinen Bahde-Büchlein ist ausführlich angeführet worden/ einige Ration und Ursache der Heilung gegeben werden solle/ weil es sonst ein unheilbahrer Schaden gewesen/ ich es zu allerförderst dieser bal-

balsamischen Fettigkeit und den adstringirenden Martialischen in sich führenden Krafft würde zuschreiben müssen: Alldieweiln er zu seiner Heilung euserlich nichts anders/als bloß dieses Wasser mit euserlichen Tücherlein eingenetzet aufgeleget/ und sich sehr glücklichen damit geheilet/daß er noch sieben Jahr hernacher gesund gelebet.

Es haben von der Fettigkeit der Bade Wasser die Thermarum Scriptores hin und wieder in ihren Büchern viel Schreibens/und wil es einer bald von Petroleo, Naphthalâ, bitumine. Erd-Schwefel / Erd-Feuer und Erd-Beche her deduciren, deren wir aber allhier bey den Unsrigen Bade doch keines befinden. Aber wohl kan man einen so darumb curiosus ist/ zeigen und weisen/daß ein grosser starcker oder ganzer Stock einer solchen Fettigkeit vor unseren Brunnen in der Erden liegend befunden/welcher so fett/wie

ein Taick oder Unschlit kaum seyn mag/ darzu auch seine gewisse Adern und Gänge in den harten Felsen selbst/ gegen den Brunnen und diesen Stocke zustreichen / und an der Farbe Weis/Gelb und Roth zubefinden/ welche weisse Fettigkeit oder Talckheit / ich (salvô aliorum meliori judicio) pro axungrâ lunari, die Gelbe pro solari, und die Rothe pro Martiali gehalten / so denn allesambt an Vermögen gar sehr gut seyn / wie es auch der Effect und Würckung des Bades zu aller Gnüge selbst bezeugen thut. Qvia effectus qvàm optimè de suâ causâ testatur. Nam qvalis causa, talis Effectus.

X.

Gar wohl ersprießlich/und zu besserer Bestetigung der im Bade erlangter Gesundheit/ist auch (10.) sehr wohl dienlich/wenn einer nach dem Bahde wieder zu Hause und Heymat gelanget / so er sodann anfäng-

fänglich in der Diæt ob er gleich einen guten Appetit erlanget hat/ dennoch sich mäßiget / nicht bald wieder mit dem / was ihm wohl schmecket / es sey Essen oder Trincken allzusehr überfüllet / und je zuweilen auch die Woche oder binnen 14. Tagen einmahl zu Hause badet/ und fein gelinde/und nicht mit aller Gewalt schwitzet / was die Kräffte ertragen können/damit sich nicht die Feuchtigkeiten bey ihme in seinem Leibe oder Cörper zu balde wieder häuffen und anfüllen/ zumahln man in Warmen-Bahde des Schwitzens nicht wohl gebrauchen kan/ auch daher alldar nicht so gar nothwendig ist/ weiln das Bahd vor sich die Feuchtigkeiten ohne das starck von Natur selber auszeucht und vermindert. Welches denn/ wenn es nach allen Ausbahden nachbleibet/ auch die Schweiß-Löcher leicht durch wohl eine nur blosse kühle Lufft hart verstopffet werden kön-

nen / sokan sich desto ehr und mehr viel scharffe saltzige Feuchtigkeit/ wer sonderlich die Dispositionem Corporis darzu hat/in den Cörper/ wiederumb sammlen / die da hernacher das alte Ubel/ oder vorige Zufälle wieder erwecken. Denn das Bahd kan die Dispositionem viscerum oder ihren Tonum nicht verändern oder anders machen/ als sie genaturet seyn ; Denn es bleibet auch hier wohl darbey/was von der Natur gesaget wird : Naturam expellas furcâ, tamen usqve recurrit, & pristinum Tonum servat.

Man will aber nicht wann/ was vor ein scharff schädlich Saltz/ und Feuchtigkeit nur per insensibilem transspirationem , geschweige denn per manifestam Diaphoresin & sudorem aus denen Cörpern exhaliren und durchgehen kan. Denn der Sudor ist ein Liqvor salsus, volatilis, pingvis, & acidus, & propterea resolvens & penetrans,ut sordes

in

in corporibus viventibus hinc inde coagulum suscipientes resolvere possit. Welche denn wenn sie sonst in denen Cörpern zurücke und verhalten werden oder bleiben / gar leicht in eine Corruption gehen / grosse Kranckheiten/Schmertzen durch die Fäulnüs erwecken/ ja den Tod selber bringen / daher denn eines gesunden Menschen Schweiß nicht übel richent oder stinckent ist / als wohl eines Krancken einen herben/ scharffsauren/übeln / und widerwärtigen Geruch zu haben pfleget.

Dann wenn ein Ding oder Corpus in die Corruption gehen will / so ersäuret zu erst seine eigene Feuchtigkeit/in sich selbst / daß wie der Helmontius gar wohl berühret und ausgeführet / man an allen Speise-Fleische gar wohl abzunehmen und zu erkennen hat/ daß wenn es was alt und verlegen wird / dessen abgekochte Suppen gar sauer zu schmecken pflegen. Und kan al-

so durch einen und den andern guten Schweiß nach dem Bahden/ vielen Kranckheiten und Beschwerden gesteuret/vorgebauet / und abgeholffen / und die erlangte Gesundheit beständiger erhalten werden ; Wie man solches sonderlich in curatione Febrium abzunehmen hat / die am allergewissesten und sichersten durch den Schweiß und gute diaphoretica Medicamenta curiret werden können.

XI.

Es ist auch (11.) wegen der Speisung bey dem Bahde wohl Noth zu erinnern / daß bey Gebrauch des Bahdens nicht allzustarck gewürtzte / scharff gesaltzne / sehre sauer/ allzu süsse / auch allzu hart geräucherte Speisen sollen genossen oder gegessen werden / zumahln der Magen schwach/ mit zuvielen Saltz und Gewürtze aber/ die Leber und Geblüthe leicht erhitzet/ auch

auch übriger Durst erwecket wer-
den kan. Es ist auch gleichfals
nicht zuträglich / mit allzu vielen
Obste/oder Genäsche / zumahln es
nicht recht wohl reiff/den Leib anzu-
füllen / alldieweiln alles solches
Zeug gar leicht bey dem Menschen
corrumpiret werden kan / Dan-
nenhero auch solch rohes Obst/Fru-
ctus horarii genennet zu werden
pflegen/ weiln es wohl zurechnen in
einer Stunde verderben im Leibe
currumpiren und viel übele Beschwe-
rungen erwecken und verursachen
kan.

XII.

Ebenfältig und nichts minder
will auch (12.) wegen des Getränckes
zuerinnern seyn daß solches nicht
auch zu hitzig / und daher starcker
Wein und zumahl Brandtewein /
mit allem Fleiß/ und als hoch schäd-
lich / will vermieden seyn / als da-
durch / Leber/Nieren und Geblüth/

noch

noch viel eher zuerhitzen/und ein unnatürlicher Dunst erwecket werden kan. Es saget Cyrillus. l. 4. Apol. mor. 5. von dem Weine gar sehr wohl. Vinum qvidem ori svavissimum mel est, sed capiti venenosum fel. Sapit in ore, ardet in ventre, fumat in capite. Varro censet, Vinum â Vi dictum, & Nomen suum accepisse, qvod scilicet vim insert actioni, menti, totiqve homini. Es will auch mit solchen der Galenus selbsten überein stimmen / und solchen nicht allzusehr loben / wenn er saget. Vina dulcia lædere Epar & Splenem. Epar enim oppillare, & crassum reddere splenem. Insuperqve generare calculum in renibus. Und ob wohl etliche seyn die der Autorum dicta de Vino, mehr und bloß de ejus abusu, als etwa seinem vero & genuino usu verstehen und annehmen wollen / insonderheit die gerne Wein trincken / und denselben nicht gerne schänden las-

lassen wollen / wie es denu auch in oder bey ieden Dingen in Warheit heist:

Usus habet laudem.
Crimen abusus habet:

So will doch in allen Dingen seine gewisse Masse gehalten seyn/ sonst kan auch das allerbeste mehr zu Schaden / als zu Nutzen gereichen/und pflegt man auch von allen Bähdern (die doch recht gebraucht Gut) selbst zu sagen:

Balnea, Vina, Venus, corrumpunt corpora nostra
Conservant eadem, Balnea, Vina, Venus.

Zu einen endlichen Beschlusse dieser wohlmerckwürdigen Bahde-Regeln / fället noch als zu einer Nachgabe und zum (13.) die Frage zu erörtern vor/ als welche auch öffters bey dem Bahde-Gebrauche movi-

ret

ret zu werden pfleget; Ob nehmlich die Acidulæ oder der Sauer-Brunnen mit denen Thermis, oder Warmen-Bähdern / weiln es beydes mineralische Wasser seyn / und grosse Affinitæt, oder Verwandschafft zusammen tragen / auch wohl mit einander oder zugleich zugebrauchen stehen / oder ob sie besser vorher / oder nachgesetzet werden solten.

Diese Fragen nun aufs kürtzeste oder ohne Weitläufftigkeit zubeantworten / kan leichter und besser nicht geschehen / als wenn man nur auf beyder Wasser ihre Würckung und Vermögen siehet / worinnen dieselben bestehen. Die vornehmste Würckung und Effect der acidularum oder Sauer-Brunnen ist ohne diß einen ieden ohne weiters Erinnern bekand / daß sie den Leib wohl eröffnen / das verstopffte Geäder reinigen / das verschleimte tartarische Wesen zurücke heraus ziehen / und meistentheils durch den Stul und Harn aus-

ausführen. Die Bähder aber hergegen die Unreinigkeit des Leibes meist durch ausfahrendes Gemieser / samt der schädlichen Feuchtigkeit / so zwischen Fell und Fleisch stecket/ausssäuget und ausziehet/diese beyderley Würckungen weiln es motus,& actus, inter se & in sua naturâ planè contrarii seyn / da eines hinein / das andere heraus ziehet/ so siehet man bald/ daß sie sich beyde zusammen und zugleiche zugebrauchen mit nichten wohl schicken/ denn der Natur zweyerley / und zwar widerwärtiger Dinge / und Würckungen/ auf einmahl zuzumuthen/oder aufzulegen / fället ihr zuschwer / sie wird auch hierüber mehr stutzig/und irrig/als beyflüchtig gemachet/daß sie nicht weiß/ ob sie diesem oder jenem mehr und ehe folgen soll. Dannenhero zum sichersten fället/wenn sich doch einer derselben beyden Mittel gebrauchen will / daß er den Sauer-Brunnen vor-

vorher und das Bahd hernacher gebraucht / damit er vorher das Gröbste ausführe / die Verstoffung eröffne / daß hernach das Bahd so viel Unreinigkeit nicht finde / auch das übrige und subtile desto leichter heben könne. Denn ein gefegter und gebähnter Weg / ist leicht zu gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72137-p0119-2

Ahra

&C

Kurtze doc
b
Warm
Liebe
samt ang

Cure

Fn.D.A
sel.weil.vo
berühmte
nöthige

CASPAR H

F
Zuf
druckte